Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

20.06.1941 (Nr. 169)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Bezugspreis RM 2.30 einschl. Zustellgebühr, Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 172 72. Eine Verbindung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises.
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Geeren 6/8. Fernspr. 54121. Nachtr. u. Sonntg. 51115. Schriftleitung, Druck: Verlag: werktl. 12—13 Uhr Schriftleitung. Dienstag und Freitag 12½—13¼ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 73 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Kleins- u. Fam.Anzeigen, u. a.) sowie sonstige Bedtg. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Obernstr. 86, Ruf 54121; Ohde: Mühlendamm 2: Bz.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Bz.-Vegesack: Reeder. 24, Ruf 43, 85; Bz.-Blumenthal: Apt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Nr. 169 / 11. Jahrgang — Freitag, 20. Juni 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Ära deutsch-türkischen Vertrauens

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem türkischen Staatspräsidenten

Berlin, 19. Juni. Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages richtete der türkische Staatspräsident Ismet Inoenue an den Führer ein Telegramm, das folgenden Wortlaut hat: „Aus Anlaß der Unterzeichnung des Vertrages, der eine aufrichtige und wahrhafte Freundschaft zwischen der Türkei und Deutschland besiegelt, empfinde ich es als ein besonderes Glück, Eurer Exzellenz den Ausdruck meiner tiefen Genugtuung übermitteln zu dürfen. Unsere beiden Länder und Völker treten mit dem heutigen Tage in die Aera gegenseitigen Vertrauens ein, in dem festen Willen, stets darin zu verbleiben. Ich übermittle Ihnen, Herr Reichskanzler, aus diesem glücklichen Anlaß die Versicherung meiner vollen Freundschaft."

Aus dieses Telegramm antwortete der Führer wie folgt: „Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Vertrages, der die aufrichtige Freundschaft zwischen unseren Ländern bestätigt, teile ich Eurer Exzellenz in Erwiderung Ihres freundschaftlichen Telegramms mit, daß auch ich das Gefühl größter Befriedigung über diesen Vertragsabschluß empfinde. Auch ich bin dessen gewiß, daß unsere beiden Länder fortan in eine Aera dauerhaften wechselseitigen Vertrauens eintreten. Indem ich Ihnen für die Versicherung Ihrer freundschaftlichen Gefühle bestens danke, erwidere ich diese aufrichtig und bin usw."

Aus dem gleichen Anlaß fand ein Telegrammwechsel zwischen dem türkischen Außenminister Saracoglu und dem Reichsaußenminister von Ribbentrop statt. Das Telegramm des türkischen Außenministers lautete: „Ich freue mich ganz besonders, Eure Exzellenz davon zu benachrichtigen, daß wir mit seiner Exzellenz Herrn von Papen soeben den deutsch-türkischen Vertrag, der die aufrichtige Freundschaft und das volle gegenseitige Vertrauen zwischen unseren beiden Ländern und Völkern besiegelt, unterzeichnet haben. Voller Freude über diesen glücklichen Abschluß möchte ich Eurer Exzellenz meine lebhaften und aufrichtigen Glückwünsche hierzu aussprechen und möchte nicht versäumen, Eurer Exzellenz meine freundschaftlichsten Gefühle auszudrücken."

Der Reichsminister erwiderte darauf mit folgendem Telegramm: „In Erwiderung Ihres Telegramms, mit dem Euer Exzellenz mich von der soeben erfolgten Unterzeichnung des deutsch-türkischen Vertrages benachrichtigt und mit dazu Ihre freundlichen Glückwünsche ausgesprochen haben, bringe auch ich Ihnen meine lebhafteste und aufrichtigste Genugtuung über diesen Vertragsabschluß zum Ausdruck. Ich bitte Sie, meine herzlichsten Glückwünsche hierzu entgegenzunehmen. Von der gemeinsamen Ueberzeugung ausgehend, daß durch diesen Vertrag die Freundschaft und das volle gegenseitige Vertrauen zwischen unseren beiden Ländern und Völkern besiegelt wird, weiß ich mich Eurer Exzellenz in freundschaftlichster Weise verbunden."

Der Führer empfing türkischen Botschafter

Berlin, 19. Juni. Der Führer empfing Donnerstag nachmittag in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsaußenministers von Ribbentrop den türkischen Botschafter in Berlin, Gerede, der dem Führer ein Handschreiben des türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü überbrachte.

Generalfeldmarschall List beim Führer

Berlin, 19. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing den Wehrmachtsbefehlshaber Südost, Generalfeldmarschall List. Generalfeldmarschall List, der während des siegreichen Feldzuges auf dem Balkan, in Südserbien und Griechenland den deutschen Oberbefehl führte, berichtete dem Führer eingehend über die großen Leistungen der Heeresverbände im Verlauf des Feldzuges. Der Führer dankte Generalfeldmarschall List mit herzlichen Worten und uneingeschränkter Anerkennung der hervorragenden Leistung von Führung und Truppe. Generalfeldmarschall List war anschließend Gast des Führers.

Britenschiff sank im Atlantik

rd. **Lissabon, 19. Juni.** (PK.-Eigenbericht.) Deutsche und italienische Flugzeuge griffen Donnerstag früh an der spanisch-portugiesischen Küste auf der Höhe von Monte Gorio den englischen Frachtdampfer „Antilles Warrior" an und warfen ihn in Brand. Das schwer beschädigte Schiff versuchte, sich durch Flucht zur Küste zu retten, sank jedoch, ehe es dieses Vorhaben ausführen konnte. Die Besatzung, insgesamt 27 Mann, darunter mehrere Verletzte, erreichte in Rettungsbooten das Land. Der „Antilles Warrior" war mit Kohle beladen und kam aus Newcastle. — Der 22 000 BRT. große britische Hilfskreuzer „Alcantara", der seinerzeit nach englischen Angaben bei einem Gefecht mit einem deutschen Handelsstörer im Skagerrak sank, ist mit schweren Havarien im Hafen von Rio de Janeiro eingelaufen. Dem Schiff, das sehr langsam fuhr, fehlte ein Schornstein und ein Mast.

Zwei Nationen reichten sich die Hand

Erklärungen des türkischen Außenministers und des Botschafters von Papen zum Vertragsabschluß

Berlin, 19. Juni. Nach einer von Radio Ankara verbreiteten Meldung hat der türkische Außenminister Sükrü Saracoglu anläßlich der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Vertrages folgende Erklärung an die Presse gerichtet: Deutschland und die Türkei, die im Laufe der schicksalsvollen Weltereignisse seit Jahrhunderten niemals im Widerstreit zueinander standen und deren Stellung zueinander immer klar und korrekt blieb, haben soeben durch den Vertrag ihre Freundschaft auf die festesten Grundlagen gestellt und versichert, daß sie auch in Zukunft nicht zueinander in Widerspruch treten werden. So haben sich wieder die deutsche und die türkische Nation in einer neuen Atmosphäre der vollkommenen Sicherheit die Hand gereicht. Die schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen der beiden Parteien bleiben unberührt, und es wird bestätigt, daß die Verpflichtungen nicht im Widerspruch zu dem Vertrag stehen.

Ich nehme mit Freuden die Unterzeichnung dieses Vertrages an, der ein wichtiges historisches Dokument der Freundschaft darstellt und betrachte es hierbei als meine Pflicht, die wertvollen Bemühungen meines Freundes von Papen, der mein Land kennt, um die Erreichung dieses Ergebnisses besonders zu erwähnen. Nach Abschluß der Vertragsverhandlungen sind wir dem Gesandten von Papen in dem Wunsche begegnet, daß die Beröffentlichungen der Presse und des Rundfunks unserer Länder von dem Geist der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens erfüllt sein mögen, durch die das Verhältnis zwischen der Türkei und Deutschland gekennzeichnet werden.

*

Der deutsche Botschafter von Papen hat der türkischen Presse durch die Agence Anatolie folgende Erklärung abgegeben: „Der von uns unterzeichnete Vertrag und die aus Anlaß der Unterzeichnung von Außenminister der Presse gegenüber abgegebenen Erklärungen verpflichten mich zu Dank, weil sie von neuem die alten vertrauensvollen und freundschaftlichen Beziehungen bestätigen, die unsere Länder durch Jahrhunderte verbunden haben und die nur vorübergehend getrübt werden konnten durch Mißverständnisse über die politischen Ziele, die die Neuordnung Europas und die Stabilität eines dauerhaften Friedens verfolgen."

„Nachdem ich in den Reihen der ottomanischen Armee zusammen mit den Söhnen des türkischen Volkes für eine große gemeinsame Sache gekämpft hatte, war ich dankbar", so erklärte von Papen, „diesen Kampf auf friedlichem Felde weiterführen zu dürfen.

Türkische Abgeordnete billigen den Pakt

Ankara, 19. Juni. Die Parlamentsgruppe der türkischen Volkspartei trat am Mittwochnachmittag zu einer Sondersitzung zusammen. Der türkische Außenminister unterrichtete die Abgeordneten über den Verlauf der deutsch-türkischen Verhandlungen zum Abschluß des neuen Paktes und über die Unterzeichnung für den Abend desselben Tages an. Im Anschluß an die Ausführungen wurden von den Abgeordneten zahlreiche Fragen an den Außenminister und den Ministerpräsidenten gerichtet. Darauf brachten die Abgeordneten ihre Glückwünsche zum Vertragswerk zum Ausdruck und billigten einstimmig die Haltung und die Arbeit der Regierung in dieser Sache. — Am selben Nachmittag traten auch die unabhängigen Abgeordneten zu einer Sondersitzung zusammen und billigten den Pakt.



Ismet Inönü
der türkische Staatspräsident



Saracoglu
der türkische Außenminister

Scherl-Bilderdienst

Schließung der USA-Konsulate und der USA-Reisebüros in Deutschland

Berlin, 19. Juni.

Dem amerikanischen Geschäftsträger in Berlin wurde heute im Auswärtigen Amt eine Note übergeben, in welcher die Reichsregierung darauf hinweist, daß das Verhalten der amerikanischen Konsulsbehörden und des amerikanischen Reisebüros „American Expreß Company" seit längerer Zeit zu schweren Beanstandungen Anlaß gibt und daß die Reichsregierung daher gezwungen ist, die amerikanische Regierung zu ersuchen, alle amerikanischen Beamten und amerikanischen Angestellten der Konsulbehörden der Vereinigten Staaten im Deutschen Reich sowie in Norwegen, Holland, Belgien, Luxemburg, den besetzten Teilen Frankreichs, in Serbien und in den von deutschen Truppen besetzten Teilen Griechenlands bis spätestens 15. Juli d. J. aus diesen Gebieten zurückzuziehen und die Konsulatbehörden zu schließen. Gleichzeitig wird in der Note die Schließung der Niederlassung der „American Expreß Company" in den obengenannten Gebieten und die Entfernung der amerikanischen Angestellten dieser Gesellschaft bis spätestens 15. Juli d. J. gefordert, da sich die „American Expreß Company" und ihre Angestellten in einer Weise verhalten haben, die den Interessen des Deutschen Reiches zuwiderläuft.

Wie das deutsche Nachrichtenbüro dazu von zuständiger Seite erfährt, liegt für die in der Note festgestellten Vergehen der amerikanischen Vertretungen ein erdrückendes Material vor. Aus der Fülle des dem Auswärtigen Amt vorliegenden umfangreichen Materials über die staatsabträglichen Machenschaften und den unerlaubten Nachrichtendienst der amerikanischen Konsulate werden nachstehend einige Fälle mitgeteilt: 1. Der Konsul in Frankfurt a. M., Sidney B. Redecker, hat im Herbst 1939 Unterlagen für deutschfeindliche Propagandavorträge geliefert, ferner hat er Informationen über militärische geheimzuhaltende wehrwirtschaftliche Fragen weitergeleitet. 2. Der Generalkonsul Orsen N. Nielsen und der Konsul Roy E. Bower in München haben sich im Laufe des Januar 1940 dadurch deutschfeindlich betätigt, daß sie gegenüber deutschen Persönlichkeiten abfällige Bemerkungen über Deutschland und die deutsche Regierung machten. 3. Der Generalkonsul in Köln, Alfred W. 2. Kliefoth hat im Herbst 1939 und im Frühjahr 1940 Spionage gegen Deutschland getrieben unter Benutzung eines mit dem belgischen Generalkonsul in Köln vereinbarten Schlüssels von Stichworten für Meldungen, die sich auf den deutschen Einmarsch in Belgien, Holland und Luxemburg beziehen sollten. 4. Der Vizekonsul Ralph C. Gessinger beim amerikanischen Generalkonsulat in Hamburg hat im Frühjahr 1941 Spionage gegen das Deutsche Reich betrieben, indem er Skizzen des Bahnnetzes und der Hauptzufahrtsstraßen der einzelnen Fernbahnen in Hamburg angefertigt sowie über militärische Anlagen in der Umgebung von Hamburg einen Bericht verfaßt und dieses Material weiterzuleiten versucht hat. 5. Der frühere Angestellte des amerikanischen Generalkonsulats in Oslo, Swan Jacobsen, hat Anfang Dezember 1940 auf der Reise von Oslo nach Moskau, wie an der norwegisch-schwedischen Grenze festgestellt wurde, zahlreiche Schriftstücke bei sich geführt, in denen deutsche Besatzungsmaßnahmen in Norwegen dargestellt waren und die offenbar mitgenommen wurden, um im Ausland deutschfeindliche Propaganda zu treiben. Ferner befand sich unter seinen Schriftstücken ein Bericht über Transporte von deutschen Truppeneinheiten nach Nordnorwegen und sonstige deutsche militärische Maßnahmen. Jacobsen hat zugegeben, diese Schriften von dem früheren Angestellten des amerikanischen Generalkonsulats in Oslo, Dr. Frank Nelson, erhalten zu haben, der die Schriften selbst verfaßt hat. 6. Der Konsul Cecil Cross und der Konsul Leigh W. Hunt haben im Laufe des Herbstes 1940 teils einzeln, teils gemeinsam den britischen Staatsangehörigen und Angestellten des früheren britischen Konsulats in Paris Sutton in ihrem Amtsgebäude monatelang beherbergt, bis Sutton auserhalb des Gebäudes verhaftet wurde. Sutton hat während des Aufenthaltes im amerikanischen Amtsgebäude Spionage gegen Deutschland getrieben und ist inzwischen zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Ferner haben Cross und Hunt veranlaßt, daß einem aus der Kriegsgefangenschaft entwichenen englischen Offizier in Paris Unterstützung gewährt wurde. Die Angestellte Mrs. Elisabeth Cregan hat diesem Offizier in die Unterstützungskartei eingetragen und den von ihm ausgefüllten Fragebogen entgegengenommen.

200 britische Panzerkampfwagen bei Sollum erledigt

Der Halfaya-Paß wurde drei Tage zäh verteidigt / Wieder Bomben auf Alexandria / Nachtjägererfolge in Nordwestdeutschland

Berlin, 19. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „In Nordafrika wurden bei abschließenden Gefechten südlich Sollum weitere britische Panzerwagen vernichtet und im Luftkampf sechs britische Flugzeuge abgeschossen. Deutsche Kampfflugzeuge belegten am Morgen des 18. Juni erneut militärische Ziele des britischen Flottenstützpunktes Alexandria wirksam mit Sprengbomben schweren Kalibers. An Seegebieten um England versenkte die Luftwaffe in der letzten Nacht nordostwärts Cromea aus einem stark gesicherten Geleitzug heraus zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 5000 BRT. Kampfflugzeuge bombardierten erfolgreich die Hafenanlagen von Great Yarmouth sowie Flugplätze in Südostengland. Das Verminen zahlreicher britischer Häfen wurde in letzter Zeit bei Tag und Nacht verstärkt fortgesetzt. Die britische Schiffahrt erhielt hierdurch weitere schwere Störungen und Verluste. An diesen Operationen haben Kampffliegerverbände der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring besonderen Anteil. Bei dem Versuch des Feindes, am gestrigen Tage die Kanalküste der besetzten Gebiete anzufliegen, wurden durch die Jagdabwehr vier britische Jagdflugzeuge abgeschossen. Der Feind warf in der letzten Nacht eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben im westdeutschen Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. In Wohnvierteln, u. a. in Hamburg und Bremen, wurden einige Gebäude zerstört oder beschädigt. Nachtjäger und Flakartillerie erzielten besondere Abwehrerfolge, sie schossen acht der angreifenden britischen Flugzeuge ab. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf das Reichsgebiet zeichneten sich folgende Besatzungen von Nachtjagdflugzeugen in hohem Maße aus: 1. Oberfeldwebel Gildner, Unteroffizier Poppelmeyer und Unteroffizier Schlein, 2. Oberleutnant Prinz zu Lippe, Unteroffizier Renette und 3. Oberleutnant Semrau, Unteroffizier Peter und Unteroffizier Behrens. Oberfeldwebel Gildner errang in der letzten Nacht seinen 12. Nachtjagdsieg."

*

Bei Sollum brachten deutsche Kampfwagen bei kraftvollen Gegenstößen am 17. Juni nach erbittertem Kampf eine britische Batterie zum Schweigen und brachen in die Feuerstellungen dieser Batterie ein. Eine Anzahl Geschütze fiel in ihre Hand. In der Schlacht zeichnete sich ein Bataillonskommandeur des Infanterie-Regiments, den die Verteidigung des Halfaya-Passes anvertraut war, besonders aus. Er hielt unter schwierigsten persönlichen Einsatz mit den ihm unterstellten deutschen und italienischen Truppen diese wichtige Stellung drei Tage lang in erbitterten Abwehrkampf gegen zahlreiche Angriffe einer erdrückenden Uebermacht, bis er mit seiner tapferen Besatzung durch den deutschen Gegenangriff entsetzt wurde. Die Verluste der britischen Panzerwaffe sind noch erheblich höher als sich nach den bisherigen Feststellungen ergab. So wurden bei der Aufräumung des Schlachtfeldes zweihundert britische Panzerkampfwagen vorgefunden, die durch deutsche und italienische Waffenwirkung teils vernichtet, teils bewegungsunfähig geschossen waren, und von den Briten auf ihrem Rückzug zurückgelassen werden mußten. Die Größe der britischen Niederlage läßt sich erst nach und nach in ihrem ganzen Umfang übersehen. Truppen des deutschen Afrikakorps haben jedenfalls außer den vernichteten und kampfunfähig geschossenen britischen Panzerkampfwagen reiche Beute an Kriegsgerät aller Art, darunter Feldgeschütze und Pak, eingebracht. Eine deutsche Flakabteilung vollbrachte eine einzigartige Waffentat. In heißem Abwehrkampf schoß die Batterie dieser Abteilung insgesamt 80 britische Panzerkampfwagen zusammen. Die deutsche und italienische Luftwaffe hat an den Scheitern der großangelegten britischen Offensive gegen Libyen wesentlichen Anteil. Durch wirksame Angriffen schlugen deutsche Jagdverbände starke Streitkräfte des Gegners zurück und säuberten den Luftraum über dem Schlachtfeld von britischen Jägern. Die Luftlage der deutschen Jäger machten den deutsch-italienischen Kampffliegerverbänden den Weg frei, mit ihren wirkungsvollen Angriffen auf britische Truppenansammlungen in den Erdkampf einzugreifen und die in schwere Kämpfe verstrickten deutschen und italienischen Erdtruppen fühlbar zu entlasten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 19. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: „In Nordafrika hat die Luftwaffe die Bombardierung der Reste der im Rückzug begriffenen britischen Truppen fortgesetzt. Die Säuberung des Geländes und die Sammlung der Gefangenen und des vom Feind zurückgelassenen Materials ist im Gange. Die Zahl der außer Gefecht gesetzten feindlichen Panzerwagen beläuft sich auf etwa 200. In Luftkämpfen wurden weitere sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen, so daß die von den Achsenmächten der englischen Luftwaffe zugefügten Verluste in den vier Tagen der Schlacht von Sollum insgesamt 42 Flugzeuge betragen. Die Stellungen von Tobruk und die Versorgungslager von Marsa Matruk sind bombardiert worden. Britische Flugzeuge haben erneut Bengasi bombardiert. In Ostafrika ist die Lage im gesamten im Gebiet von Galla und Sidamo unverändert. Artillerietätigkeit in der Umgebung von Gondar."

Auch in Italien . . .

Rom, 19. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: „Das italienische Außenministerium hat am Donnerstag der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note zugestellt, in der unter Hinweis darauf, daß die Haltung und die Tätigkeit der amerikanischen Konsulatsbehörden in Italien zu großen Beanstandungen Anlaß gaben, mitgeteilt wird, daß die italienische Regierung von der Regierung der Vereinigten Staaten die Zurückziehung der amerikanischen Konsulatsbeamten und -angestellten sowie die Schließung der Konsulate in Italien und in den italienischen Oberbefehl unterstellten und von den italienischen Truppen besetzten Gebieten bis zum 15. Juli verlangt. Die italienische Regierung hat sich vorbehalten, auch die Büros der American Expreß Company in Italien zu schließen."

Unser Tagesspiegel

200 feindliche Panzerkampfwagen wurden auf dem Schlachtfeld von Sollum erledigt.

Alexandria wurde erneut bombardiert.

Deutsche Nachtjäger schossen im nordwestdeutschen Küstengebiet acht feindliche Bomber ab.

Der Führer empfing Generalfeldmarschall List.

Der deutsch-türkische Freundschaftspakt hat in der ganzen Welt ein starkes Echo gefunden.

Zwischen dem Führer und dem türkischen Staatsoberhaupt fand ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel statt.

Die amerikanischen Konsulate und USA.-Reisebüros in Deutschland werden geschlossen.

Für den Absatz von Frühkartoffeln gilt in Bremen die vorjährige Regelung.

Die Auslandsorganisation der NSDAP. veranstaltete eine zweite Kaffeestunde für Bremer Seefahrerfrauen.

Das neue Weißbuch hat das Wort

Wir setzen heute die Darlegungen zu den Dokumenten des neuesten Berliner Weißbuches fort (vergl. gestrige Ausgabe).

Sechs Wochen nach dem Sturz Stojadinowitschs und sechs Wochen vor dem Berliner Besuch des Prinzregenten leitete der französische Militärattaché in Belgrad folgende Mitteilung des jugoslawischen Generalstabschefs an das Pariser Kriegsministerium weiter: „Im Kriegsfall wird Jugoslawien möglicherweise gezwungen, Deutschland und Italien gegenüber eine freundliche Haltung einzunehmen und möglicherweise diese Länder sogar zu beliefern. Jugoslawien würde zunächst neutral bleiben, um seine Existenz zu retten. Es würde im geeigneten Zeitpunkt mit uns marschieren". Dieselbe Ansicht äußerte am 9. Juni 1939 der jugoslawische Presseattaché in Warschau.

Diese Enthüllung des jetzt veröffentlichten Weißbuches zeigt, daß innerhalb des neuen Belgrader Regimes bereits Kräfte zum Einfluß gelangt waren, deren ausschließliches Bestreben darauf hinauslief, Jugoslawien in den von London geplanten Einkreisungsring gegen Deutschland einzufügen. Als Daladier und Weygand daher im Juli die Aufstellung eines alliierten Expeditionskorps in der Levante beschlossen, war nur noch ein kurzer Weg bis zu der entscheidenden Besprechung zurückzulegen, in der am 19. August der französische Militärattaché mit dem jugoslawischen Generalstabschef das Projekt einer Landung in Saloniki erörterte. Zur Vorbereitung einer intensiven Zusammenarbeit zwischen den beiderseitigen Generalstäben wurde alsbald die Entsendung von Spezialkommissionen eingeleitet, die zum Teil — wie aus einem Aktenstück vom 27. November hervorgeht — auf ausdrücklichen Wunsch des Prinzregenten erfolgte. Welch grundsätzlicher Wandel sich in der Haltung der Belgrader Machthaber inzwischen vollzogen hatte, bekundet die vom 5. September datierte Meldung des französischen Militärattachés, daß Jugoslawien die Durchfuhr von Krigesmaterial nach Polen genehmigte. Vier Tage später folgte die Mitteilung, daß die Transporte von deutschem Kriegsmaterial nach Bulgarien und die Ausfuhr von Antimon und Kupfer nach Ungarn gesperrt wurden. Das Weißbuch enthält aber außerdem eine Reihe wichtiger Dokumente, aus denen hervorgeht, daß nicht nur der jugoslawische Generalstab, sondern auch Ministerpräsident Zwetkowitsch selbst, sowie sein Außenminister und der Hofminister des Prinzregenten den Alliierten dauernd Nachrichten militärischen, wirtschaftlichen und sonstigen Inhalts übermittelten, die sie durch ihre amtlichen Missionen oder sonstige Funktionäre aus Deutschland erhalten hatten. Daraus erhellt, daß die betreffenden Kreise sich trotz ihrer betonten Neutralität und trotz ihrer angeblichen Deutschfreundlichkeit nicht scheuten, Spitzel- und Spionagedienste für die Westmächte gegen Deutschland zu leisten.

Im April 1940 wurden schließlich offizielle Generalstabsbesprechungen eingeleitet, Verbindungsoffiziere zwischen den Oberkommandierenden ernannt und weiter militärische Verabredungen ins Auge gefaßt. Die unerwartete deutsche Offensive an der Westfront warf jedoch alle diese Pläne zunächst über den Haufen. General Weygand mußte am 27. Mai wohl oder übel die Landungsoperationen in Saloniki „verschieben". Frankreich brach unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht zusammen. Am 27. Juni 1940 versicherte dennoch Außenminister Cincar-Markowitsch dem französischen Gesandten, „daß sein Empfinden wie das aller seiner Landsleute zu klar auf Frankreichs Seite stehe, als daß er die Lage, in der sich sein Land gegenwärtig befinde, nicht schmerzlich empfinden müsse. Er rechne damit, daß die gegenwärtige Lage sich möglicherweise ändern wird, und in einem solchen Falle wird Jugoslawien sich beeilen, auf Frankreichs Seite zu treten.

Eduard Funk

Französische Gegenangriffe fortgesetzt

Vichy, 19. Juni. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Beirut haben die französischen Luftstreitkräfte feindliche Panzerabteilungen in der Gegend von Saida mit Erfolg bombardiert. Weiter wird berichtet, daß französische Seestreitkräfte die britischen Stellungen in der gleichen Gegend beschossen hätten. Auf dem syrischen Kriegsschauplatz seien von motorisierten französischen Streitkräften 17 gegnerische Offiziere und 500 Mann gefangengenommen und bedeutende Materialvorräte erbeutet worden. Beirut sei im Laufe der Nacht vom 17. zum 18. Juni dreimal bombardiert worden, wobei nur geringer Schaden verursacht wurde. Unter der Zivilbevölkerung habe es sechs Tote und fünf Verletzte gegeben. Die Beiruter Zeitung „Yom" beschuldigt England, die Levantestaaten den Juden ausliefern zu wollen. In diesem Zusammenhang schreibt die Zeitung „Ciark", die Juden, die im Anschluß an die englischen Truppen in Khiam eingetroffen seien, hätten die Moschee zerstört und die arabischen Frauen beleidigt. Die Araber aller Länder erklärten den Briten, sie hätten kein Interesse daran, an der Seite Englands zu marschieren, das nach seinem Versprechen, die arabischen Völker zu einigen, sie in Wirklichkeit zersplittert und aufgeteilt habe.

Dem englischen Angriff auf Damaskus ging ein Ultimatum voraus, das der englische Befehlshaber für Syrien, General Wilson, über Nacht vom Sender Jerusalem aus bekanntgab. Er richtete an den französischen Oberbefehlshaber General Dentz die Warnung, daß Damaskus, wenn bis Donnerstagmorgen 4.30 Uhr nicht die weiße Flagge gehißt sein sollte, um 5.30 Uhr gestürmt werden würde. Die Engländer hatten vorher versucht, Damaskus durch die Drohung mit Aushungerung zur Uebergabe zu zwingen. — Admiral Darlan wandte sich in einer Rundfunkansprache an jene Franzosen, die als Anhänger de Gaulles in den englischen Reihen gegen ihre französischen Landsleute in Syrien kämpfen. Er erklärte, jeder hätte begreifen sollen, daß vor allem die Einheit Frankreichs gerettet werden muß. Obwohl England sich verpflichtet habe, die Gaullisten niemals gegen Franzosen einzusetzen, so hätten sie bisher doch immer nur gegen Franzosen kämpfen müssen. Sowohl in Dakar wie in Gabon und heute in Syrien hätten sie nicht gegen Deutsche und Italiener gekämpft, sondern nur gegen Franzosen. Im Namen Marschall Pétains forderte dann Darlan die Gaullisten in Syrien auf, in die Reihen ihrer Landsleute zurückzukehren. Die gaullistischen Führer würden zur Rechenschaft gezogen werden.

Marschall Petain hat die Mitglieder einer neuen Kommission des französischen Nationalrates ernannt, die beauftragt sind, Vorschläge für die neue Verfassung Frankreichs auszuarbeiten.

„Ein Sieg der deutschen Diplomatie"

England mußte mit dem Paktabschluß Berlin–Ankara eine schwere Niederlage einstecken

Die gesamte Weltöffentlichkeit beschäftigt sich in stärkstem Maße mit dem deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag. Ueberall wird der neue Pakt als ein diplomatisches Ereignis ersten Ranges und ein schwerer Schlag für England bewertet. Sogar Amerika schließt sich diesmal der Weltmeinung an und steht damit im Gegensatz zu London, das vergeblich versucht, das hochbedeutsame Vertragswerk zu bagatellisieren.

Ankara: „Feste Grundlage alter Freundschaft"

Die türkischen Zeitungen bringen den Wortlaut des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages in Großaufmachung und heben die Erklärung hervor, die der türkische Außenminister Saracoglu an die Presse richtete. Durch den jetzigen Vertrag sei die alte Freundschaft zwischen Deutschland und der Türkei auf feste Grundlagen gestellt worden. In der türkischen Oeffentlichkeit ist eine freudige Ueberraschung über das Zustandekommen des Paktes festzustellen, während die politischen Kreise mit tiefer Genugtuung auf die Erneuerung der Zusammenarbeit hinweisen. Sie sehen in dem Pakt die logische Folge der friedliebenden Politik beider Staaten und erinnern an die türkisch-bulgarischen Erklärungen von Ende Februar. Ganz allgemein wird das Vertragswerk als ein entscheidender Beitrag zur Klärung der politischen Lage empfunden. Unverkennbar trat dagegen in den englisch-amerikanischen Kreisen in Ankara eine schwere Schockwirkung ein, als die Unterzeichnung bekannt wurde.

Rom: Ribbentrop hatte Ciano unterrichtet

Der Freundschaftsvertrag Berlin — Ankara wird in Italien mit lebhafter Genugtuung begrüßt. Die Türkei, so erklärt man an zuständiger Stelle in Rom, legte mit diesem Vertrage, von dessen bevorstehendem Abschluß Reichsaußenminister von Ribbentrop den italienischen Außenminister am Sonntag in Venedig unterrichtet hatte, den Beweis ihres Verständnisses für die friedlichen Absichten Deutschlands ab, trotz des mit allen Mitteln arbeitenden englischen Druckes auf Ankara, um die friedliche Klärung der Beziehungen Berlin — Ankara zu verhindern. Italien begrüßt den Vertrag zwischen dem Reich und der Türkei mit um so größerer Befriedigung, als auch von italienischer Seite, wie der Duce erst am 10. Juni wieder erklärte, diese Politik der Verständigung und Zusammenarbeit gegenüber Ankara besteht, die mit dem italienisch-türkischen Freundschaftsvertrag von 1928 eingeleitet wurde. Was die Beziehungen zwischen Italien und der Türkei anbelangt, so waren sie seit Kriegseintritt Italiens von einer abwartenden Haltung gekennzeichnet, nachdem bei dem italienisch-türkischen Treffen vom 3. Februar 1938 in Mailand der beiderseitige Wille zur Zusammenarbeit mit der Feststellung, daß Italien und die Türkei durch keine Fragen getrennt seien, hervorgehoben worden war. Unter der römischen Presse, die den deutsch-türkischen Vertrag als einen neuen Schritt vorwärts zur Zusammenarbeit in Europa aufs herzlichste begrüßt, bemerkt „Giornale d'Italia", daß mit diesem Vertrag eine bedeutsame Klärung des politischen und militärischen Systems des Ostmittelmeers bei Bestätigung der Sicherheit für die Türkei und Aktionsfreiheit der Achse gegen England erreicht sei. Englands letzte Hoffnung, die Türkei in den Konflikt hineinzuziehen, sei gescheitert. „Lavoro Fascista" hebt hervor, daß Ankara wie die europäischen Nationen von der Wahrheit des Duce-Wortes überzeugt seien, daß England auf Grund der Zerstörung aller seiner europäischen Positionen nicht mehr siegen kann.

Vichy: Ein Bekenntnis zum neuen Europa

Der Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages ist von den französischen Regierungskreisen mit größter Zufriedenheit aufgenommen worden. Man stellte in Vichy amtlich fest, daß dieser Freundschaftspakt eine „völlig andere Atmosphäre" im Nahen Osten geschaffen habe. Die Türkei, die zahlreiche Interessen in Europa habe, bekenne sich zu dem neuen Europa. Der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag liege in der Tradition der deutsch-türkischen Beziehungen und stelle die erste Etappe zu einer noch engeren und umfassenderen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zusammenarbeit dar. Die amtlichen französischen Kreise weisen darauf hin, daß die Beziehungen, die Frankreich mit der Türkei unterhalten habe, immer freundschaftlich gewesen seien. England habe zwar versucht, nicht zuletzt durch einen Ueberfall auf Syrien, dieses gute Verhältnis zu trüben und die Türkei in einen Krieg gegen Frankreich zu treiben; dies sei England aber nicht gelungen.

Bukarest: „Kann das Eden überleben?"

Der deutsch-türkische Freundschaftspakt wird in Bukarest als die Sensation des Tages bezeichnet. Die offiziöse Zeitung „Unirea" brachte die Meldung über das Abkommen unter der Schlagzeile: ‚Ein neuer großer Sieg der deutschen Diplomatie", während die „Sera" von einem „englischen Desastre" spricht. Zwar verfolgte man in den politischen Kreisen der rumänischen Hauptstadt schon seit einiger Zeit mit Spannung die zunehmende Besserung der deutsch-türkischen Beziehungen; war aber dennoch auf ein derartiges totales Herausbrechen der Türkei aus der englischen Front nicht vorbereitet. Es wird bereits die Frage aufgeworfen, ob insbesondere Eden, nachdem ihm alle Balkantrümpfe aus der Hand geschlagen worden seien, diese neue Niederlage als Minister noch überleben kann. „Unirea" schreibt, daß der Entschluß der Türkei, sich der Friedensfront und der Wirtschaftsgemeinschaft Europas anzuschließen, eine tiefe Wirkung auf die Völker des Orients haben werde.

Bern: Türkei ging den sicheren Weg

Der deutsch-türkische Freundschaftspakt muß auch von der schweizerischen Presse als ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung gewertet werden. „Die Türkei ist zu ihrer alten Freundschaft mit dem Alliierten von 1914/18 zurückgekehrt," schreibt die welsch-schweizerische Zeitung „La Liberté". Der englisch-türkische Allianzvertrag, so schreibt das Blatt weiter, sei im übrigen immer ein toter Buchstabe geblieben. Er habe während der Ereignisse, für die er bestimmt gewesen sei, nicht gespielt. Die Völker, denen England seine Hilfe versprochen hatte, seien zu grausam enttäuscht worden, als daß die Türkei Lust empfunden hätte, sich in ein Abenteuer einzulassen. Die „Basler Nachrichten" schreiben u. a.: „Deutschland kann in dem Vertrag einen glänzenden Erfolg der Diplomatie seines Botschafters in Ankara, Franz von Papen, erblicken. Diesem ist es, solange die britische Konkurrenz im Nahen Osten dominierte, gelungen, deren Bestrebungen, die verbündete Türkei zu aktivieren, immer wieder zu durchkreuzen. Jetzt nach der Niederlage Englands auf dem Balkan und im Aegäischen Meer konnte er sein Werk durch einen Vertrag krönen."

Lissabon: Mißverständnisse wurden beseitigt

Der Pakt zwischen dem Reich und der Türkei fand in Portugal ein außerordentlich starkes Echo. Die Lissaboner Blätter bezeichnen in ihren Ueberschriften den Abschluß des Vertrages als einen diplomatischen Sieg Deutschlands. Allgemein hat man den Eindruck, daß dieser neue Schritt geeignet ist, eine Ausweitung des Krieges im Ostmittelmeer zu verhindern.

Budapest: Deutschland schuf stabile Verhältnisse

Der Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages wird von der ungarischen Presse als eine erfreuliche Wendung in den Beziehungen der beiden Länder betrachtet. In den Berichten wird hervorgehoben, daß die Engländer und Amerikaner in letzter Zeit in Ankara auf eine aktivere Hilfeleistung der Türkei gedrängt haben. Allein aus diesem Grunde würdigen die politischen Kreise Ungarns den Pakt als ein bemerkenswertes Ereignis, das einen überragenden Erfolg für die deutsche Diplomatie darstelle. Der „Pester Lloyd" stellt fest, daß die Nahostpolitik auf einem wichtigen Gebiet einer Klärung zugeführt sei. Die Hauptziele der deutschen Südostpolitik auf dem Balkan und im Nahen Osten, stabile und von außen her unangreifbare Verhältnisse zu schaffen, seien durch diesen diplomatischen Erfolg wesentlich gefördert worden. Ungarn, das mit der Türkei durch eine traditionelle Freundschaft verbunden sei, begrüße die durch den Pakt besiegelte, neu erwachte Freundschaft zwischen Deutschland und der Türkei mit aufrichtiger Freude.

London: „Ein Triumph für Hitlers Entschlossenheit"

Der deutsch-türkische Vertrag stellt, wie man selbst zugeben muß, einen Triumph für Hitlers Entschlossenheit und für die Geduld von Papens dar, so schreibt in beträchtlicher Abweichung von der amtlichen Schönrederei die Londoner „Daily Mail"; aber das englische Informationsministerium hat noch am Donnerstag den ausländischen Journalisten klarzumachen versucht — ungefähr nach der gleichen Methode, die aus Wavells Wüstenniederlage einen Erfolg zu machen versucht —, die Klauseln des Vertrages, wonach die früheren Verpflichtungen der Türkei unberücksichtigt bleiben sollen, stellten einen indirekten Sieg für England dar. Man gibt sich den Anschein, als ob dies eine geradezu erstaunliche Neuigkeit sei, da man so viel Entgegenkommen von der Türkei kaum noch erwartet habe, nachdem doch das türkische Bündnis mit den Westmächten durch die tatsächlichen Ereignisse weitgehend unterminiert worden sei, so daß es mit dem Einverständnis Englands (?) praktisch gesprochen seit langem nicht mehr existiere. Ein schwedischer Bericht vom Londoner Vertreter der Stockholmer „Nya Daglight Allehanda" sagt immerhin ironisch, in London sei es sehr still geworden um die Rolle der Türkei, die doch seit Beginn des Krieges so stolz als erster Alliierter Englands vorgestellt worden sei. „Die Londoner Presse spricht sich heute weniger darüber aus, was der deutsch-türkische Pakt bedeutet, als darüber, was er nicht bedeutet. Er könne alles oder nichts bedeuten, schreiben die englischen Zeitungen, und sie erklären darauf, daß er also nichts bedeutete."

Stockholm: Vollkommene Ueberraschung

In der schwedischen Presse ist der deutsch-türkische Vertrag natürlich die Sensation des Tages. Das Ereignis ist entgegen allen englischen Behauptungen für Schweden wie für jedes andere Land der Welt als eine vollkommene Ueberraschung in eine unklare und von wilden Gerüchten verdunkelten Situation hineingeplatzt. Es wird betont, daß sich für die Achse neue Möglichkeiten eröffnet hätten, und daß Handelsabmachungen bereits eingeleitet sind.

Für höchste Bewährung das Ritterkreuz

Berlin, 19. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Hauptmann Hoffmann, Kommandeur in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Forgatsch, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe, und Oberleutnant Homuth, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Wrackstücke britischer Flugzeuge angespült

Berlin, 19. Juni. An der Kanalküste unweit Le Portel sichteten französische Bewohner treibende Flugzeugwracks. Im flachen Wasser in unmitelbarer Nähe des Strandes tauchten brandgeschwärzte Rümpfe und zersplitterte Tragflächen aus den Wellen. An den Seitenteilen der Wrackstücke sind deutlich die rot-weiß-blauen Kokarden — die Abzeichen der englischen Flugzeuge — zu erkennen. An einer anderen Stelle wurde der herausgebrochene Motor eines Flugzeuges und nicht weit davon wurden Stücke eines Schwanzendes mit aufgemalten britischen Hoheitszeichen auf dem Strand gefunden.

Churchill kündigt Geheimdebatte an

hw. **Stockholm**, 19. Juni. (BZ.-Eigenbericht.) Churchill erklärte am Donnerstag im Unterhaus, es werde ihm wahrscheinlich bald möglich sein, eine sehr wichtige Erklärung über die Lage im Nahen Osten abzugeben. Worauf diese geheimnisvolle und wichtigtuerische Anspielung hindeuten soll, wird aus dem weltpolitischen Zusammenhang hinreichend klar: Churchill möchte mit seiner Geheimnistuerei die britische Oeffentlichkeit von der gewaltigen weltweiten Wirkung des deutsch-türkischen Paktes ablenken. Churchill erklärte sich ferner mit einer Geheimdebatte des Unterhauses über die Schiffahrtslage einverstanden. Er erklärte allerdings, man dürfe nicht von ihm verlangen, daß er etwas Endgültiges zu diesem Thema sage.

„Durch die Hintertür in den Krieg!"

Washington, 19. Juni. Der demokratische USA.-Senator Wheeler gab eine Erklärung ab, in der er gegen die interventionistischen Versuche, Amerika durch „die Hintertür in den Krieg zu bringen", protestierte. Es sei in Washington bekannt, daß die Berater des Präsidenten für die Besetzung gewisser französischer, spanischer und portugiesischer Atlantikinseln agitierten. Für die Uebernahm dieser Inseln gebe es ebenso wenig eine Rechtfertigung wie für eine Invasion Spaniens, Portugals oder Frankreichs. Falls der Präsident jetzt die Vereinigten Staaten durch die Hintertür in den Krieg zerre, sollte man nicht über eine Demokratie der USA. sprechen, sondern einsehen, daß die Verfassung über Bord geworfen und eine Diktatur errichtet sei.

Roosevelts Zionismus

Genf, 19. Juni. Präsident Roosevelt ist bereit und entschlossen, für einen selbständigen jüdischen Staat in Palästina in der Nachkriegszeit die Garantie wie auch die Souveränität durch die USA. zu übernehmen, erklärte James Roosevelt der Sohn des USA.-Präsidenten. Wie aus arabischen Kreisen Jerusalems bekannt wird, machte James Roosevelt diese Erklärung während seines Aufenthalts in Tel Aviv und Jerusalem wiederholt jüdischen Kreisen gegenüber.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag die zur Zeit in Deutschland weilenden Leiter des italienischen Rundfunks EIAR., den Generaldirektor Chiodelli, den technischen Direktor Dr. Bernetti und den Auslandsdirektor Graf Gorini. Er besprach mit ihnen Fragen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Rundfunks.

Besuch Pavolinis in Berlin. Auf Einladung seitens des Reichsministers Dr. Goebbels wird in der Zeit vom 21. bis 25. Juni der italienische Minister für Volkskultur, Alessandro Pavolini mit einigen seiner engsten Mitarbeiter einen Besuch in Berlin abstatten. Der Besuch soll dem persönlichen Gedankenaustausch der beiden Minister dienen.

Spanische Falange bei der Hitlerjugend. Im Zuge der laufenden Zusammenarbeit der Hitlerjugend mit den Jugendorganisationen des Auslandes ist eine Abordnung von Führerinnen der spanischen Falange in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Der norwegische Pressechef Direktor Beggerud traf in Berlin auf Einladung der Presseabteilung der Reichsregierung ein. Am Donnerstag lud der Stabsleiter des Reichspressechefs Reichshauptamtsleiter Sündermann, die norwegischen Gäste zu einem Beisammensein mit führenden Persönlichkeiten der **deutschen Pressepolitik in das Haus der Deutschen Presse ein.**

Der deutsch-italienische Sieg von Sollum

Schwerster Schock für Churchill — Erbärmliches Gestammel zur Abschwächung der Niederlage

Berlin, 19. Juni. In der dreitägigen Schlacht von Sollum, die dank dem Heldenmut der deutschen und italienischen Truppen trotz stärksten feindlichen Einsatzes und schwierigster klimatischer Verhältnisse mit einem vollen Sieg der Verbündeten endete, haben sich die Engländer wieder einmal als schlechte Verlierer erwiesen.

Erneut haben die Londoner Lügenstrategen — allerdings vergeblich — versucht, der Welt die unwiderlegliche Ueberlegenheit des deutschen Soldaten und der deutschen Waffen zu verheimlichen. Am 16. Juni verbreitete Reuter eine Sondermeldung aus Kairo, die über den Charakter der von den Engländern schon vorher mehr oder weniger geheimnisvoll angedeuteten Operationen in Nordafrika keinerlei Zweifel zuläßt: „Am Sonntag haben unsere Truppen in der westlichen Wüste die Offensive gegen die feindlichen Stellungen in dem Gebiet südlich und südöstlich von Sollum ergriffen. Die Operation dauert an." Bald konnte man auch in den Newyorker Blättern in großer Aufmachung Agentur- und Eigenmeldungen über die „siegreiche englische Libyen-Offensive" lesen, die die Verteidiger Tobruks entlasten solle. In Kairo wurde nach einer United-Preß-Meldung sogar allgemein die Auffassung vertreten, daß in der westlichen Wüste in Libyen eine sehr umfassende operative Rückeroberung der Cyrenaika im Gange sei mit der Absicht General Wavells, dadurch eine starke Verbesserung der Lage für die englische Flotte zur Beherrschung des östlichen Mittelmeerraumes herbeiführen. Inzwischen stellte der deutsche OKW.-Bericht vom 16. 6. mit seiner schon berühmt gewordenen prägnanten Kürze fest, daß der mit stärkeren britischen Kräfte durchgeführte Angriff im deutsch-italienischen Abwehrfeuer im Zusammenwirken mit der Luftwaffe zusammengebrochen war. 60 vernichtete Panzerwagen deckten das Schlachtfeld. Die Engländer trugen der für sie höchst peinlichen Entwicklung Rechnung, indem sie allmählich eine Schwenkung ihrer Propaganda vorbereiteten. So berichtete Reuter am 18. 6. u. a.: In militärischen Kreisen Kairos unterstreicht man, daß die Schlacht „immer noch lokalen Charakter" hatte. Ihr Zweck sei, das Gelände auf dem Höhenrücken bei Sollum zu säubern.

Gleichzeitig gab der britische Nachrichtendienst die Eindrücke eines auf Urlaub befindlichen Majors der britischen Tankwaffe wieder, der erklärte, der dreitägige Kampf in Libyen sei der größte, dramatischste und heftigste Zusammenstoß von Tanks und Maschinen gewesen. Infolge des Kreuzfeuers sei das Kampfgebiet für die Infanterie unzugänglich. Wenn ein Tank getroffen werde, gebe es innen Funken und starke Rauchentwicklung. Die Temperatur in dem geschlossenen Tankinneren sei entsetzlich. Die Nazitanks seien mit großen Kreuzen gezeichnet. Man dürfe die deutsche Initiative nicht unterschätzen. Nach dieser „schonenden" Vorbereitung der britischen Oeffentlichkeit konnte es Reuter — ebenfalls am 18. 6. — schließlich wagen, folgenden Bericht des großen Hauptquartier im Mittleren Orient aus Kairo zu verbreiten: „Nachdem wir am Dienstag mehrere feindliche Angriffe zurückgeschlagen hatten, führt der Feind frische Streitkräfte an die Front und versucht mit diesen Umzingelungsbewegungen gegen unsere vorgeschobenen Truppen. Wir hatten unser Ziel erreicht und den Feind gezwungen, seine Kräfte zu entfalten und hatten ihm schwere Verluste beigefügt. Wir zogen uns daher langsam auf unsere vorgeschobenen Positionen zurück.

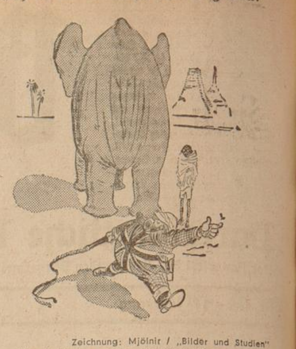
Unterdes hatte die Welt durch den OKW.-Bericht vom 18. 6. von der Schwere der britischen Niederlage Kenntnis erhalten. Der unter stärkerem Einsatz von Panzerkräften unternommene Versuch der Engländer, die Front an der ägyptischen Grenze zu durchbrechen und dadurch die Einschließung von Tobruk zu sprengen, war unter außerordentlich schweren britischen Verlusten gescheitert. Die Truppen General Wavells befanden sich auf dem Rückzug. Die Ueberraschung und Enttäuschung vor allem in der Newyorker Presse war ungeheuer, hatte doch der United-Preß-Berichterstatter McMillan gerade erst in seinem Bericht vom libyschen Kriegsschauplatz erklärt, die britischen Truppen stünden jetzt endlich einmal den Deutschen an Menschen und Material auf gleicher Grundlage gegenüber. Damit war die immer wieder geflissentlich von britischer Seite verbreitete Legende von der persönlichen Ueberlegenheit des einzelnen britischen Soldaten endgültig zusammengebrochen.

Es war vorauszusehen, daß Churchill nichts unversucht lassen würde, die neueste schwere britische Niederlage in der Schlacht von Sollum zu verschleiern, um die erst kürzlich durch Kreta schon arg mitgenommenen Nerven des englischen Volkes nicht wieder einer weiteren Belastungsprobe auszusetzen. Was sich aber die von Churchill geleitete britische Agitation in dieser Hinsicht leistet, übertrifft im wahrsten Sinne des Wortes alles bisher Dagewesene.

Mit frecher Stirn lassen die Londoner Erzlügner die „militärischen Sachverständigen" der Londoner Presse laut Reuter darin übereinstimmen, daß „das Hauptziel von Wavells Offensivunternehmung im Gebiet von Sollum darin bestand, die Stärke des Gegners zu ermessen (!)". Der Korrespondent der „Daily Mail" treibt den Blödsinn auf die Spitze, indem er schreibt: „Wir waren Zeugen eines glänzenden Bluff-Spiels. Die Deutschen wurden geschickt in den Glauben verwickelt, daß Wavell die Absicht hatte, seine Manöver gegen die Italiener zu wiederholen und die Wiedereroberung der Cyrenaika anzustreben. Sie waren entschlossen, um jeden Preis standzuhalten. Als sie dann ihre schwer verstärkten Armeen tatsächlich antreten ließen, fanden sie nichts als Sand vor sich. Die Unternehmungen erweisen sich als Sieg der Intelligenz und es kann keine Rede davon sein, daß die Streitkräfte Wavells geschlagen wurden (!)."

Gegenüber dem erbärmlichen Gestammel der britischen Agitation lassen wir noch einmal den deutschen Wehrmachtsbericht vom 18. Juni sprechen: „Der Gegenangriff des deutschen Afrikakorps, verstärkt durch italienische Truppen, endete mit einem vollen Sieg der verbündeten Waffen. Der Feind ist geworfen und geht zurück. Führung und Truppe haben sich in diesen dreitägigen schweren Kämpfen in der Wüste hervorragend bewährt und Ungeheures geleistet."

Auf in den Kampf für England!



Zeichnung: Mjölnir / „Bilder und Studien"

Gandhi: „Ist Ihnen dieser Hintern Indiens noch nicht groß genug, Sir?"

Wichtiges kurz gesagt

Hoher thailändischer Besuch in Berlin. Seine Exzellenz Phya Bijitonos, Oberkammerherr Seiner Majestät des Königs von Thailand, traf am Donnerstag von Lausanne kommend in Berlin mit seiner Familie ein.

Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Backe hat in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Walther vom 16. bis 18. Juni Dänemark einen Besuch abgestattet. Der Staatssekretär besichtigte verschiedene dänische landwirtschaftliche Betriebe und führte Besprechungen über landwirtschaftliche Verhältnisse.

Aenderung des schwedischen Verfassungsgesetzes. Die beiden Kammern des schwedischen Reichstages nahmen mit großer Mehrheit eine Aenderung des schwedischen Verfassungsgesetzes an, das die Pressefreiheit einschränkt und die Einführung der Zensur im Kriegsfalle oder bei Kriegsgefahr sowie die Möglichkeit der Sperrung der Herausgabe einer Zeitschrift während des Krieges vorsieht. Ferner wurde auch das entsprechende Durchführungsgesetz angenommen.

Der japanische Botschafter in London, der von seiner Regierung zur Berichterstattung nach Tokio berufen wurde, begab sich von Lissabon zu einem kurzen Besuch nach der spanischen Hauptstadt.

Das Verhältnis Japan—Niederländisch-Indien. Wie aus Tokio gemeldet wird, sind die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Japan und Niederländisch-Indien unterbrochen, und der japanische Unterhändler Yoshisawara aus Batavia zurückgerufen worden.

Gandhi kündigt Verstärkung des Ungehorsamkeitsfeldzuges an. Wie aus Bombay gemeldet wird, erklärte Gandhi einem Pressevertreter, daß der zivile Ungehorsamkeitsfeldzug gegen die britischen Unterdrücker in Zukunft noch intensiver als bisher gestaltet werde.

Ein Eingeständnis. „Daily Expreß" schildert in einem sehr offenherzigen Artikel die Folgen der wachsenden Tonnageknappheit Englands für die argentinische Wirtschaft, die ganz auf englische Kohle eingestellt war. Der Artikel bildet gleichzeitig ein Eingeständnis der britischen Lieferungsunfähigkeit.

Merkwürdige Absichten Roosevelts. Als Beweis für die grundsätzlich europafeindliche Einstellung Roosevelts wird von den neutralen Beobachtern in der italienischen Hauptstadt die jetzt offenbar gewordene Absicht der Vereinigten Staaten bezeichnet, sich vom internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom zurückzuziehen.

Rund um die Welt

Gewohnheitsverbrecher erschossen

Der Reichsführer ## und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 31. Mai 1941 wurden die Gewohnheitsverbrecher Willi Schübel und Karl Eschendter wegen Widerstandes erschossen.

In einem furchtbaren Blutrausch tötete der polnische Zivilarbeiter Stanel in Bobitz die Frau und die Tochter des Bauern, bei dem er angestellt war. Als sich zwei Enkel, ein Fünfzehnjähriger und ein Siebenjähriger, dem rasenden Polen entgegenstellten, schlug er auch auf die beiden Kinder mit einem Beil ein und verletzte sie lebensgefährlich. Dann schloß er sich in einem Raum ein und bedrohte später einen Polizeibeamten, der ihn verhaften wollte und von seiner Schußwaffe Gebrauch machen mußte, wobei der Pole verletzt wurde.

Seinen Arbeitskameraden beim Kartenspiel erstochen. In Unterwellenborn im Kreise Saalfeld gerieten beim verbotenen Kartenglücksspiel zwei ausländische Arbeiter derart in Streit, daß der eine der Spieler auf seinen Kameraden einstach. Dieser erlitt so schwere Stichverletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Beim Skatspiel die Sprache verloren. Ein 77jähriger Waldarbeiter, der in einer Wirtschaft in Neuhof bei Lamspringe bei Hannover Skat spielte, wurde plötzlich der Sprache beraubt.

Unterschlagenes Geld ausgeliehen. Ein fast siebzigjähriger Mann unterschlug in Kassel in wenigen Jahren mehr als 48 000 Mark. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Das unterschlagene Geld hat er zum größten Teil verliehen.

Fabrikant als Kokshamsterer. Vor dem Schleswig-Holsteinischen Sondergericht hatte sich ein Fabrikant zu verantworten, der Koks gehamstert hatte. Man fand bei ihm einen Uebervorrat von über 100 Tonnen. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte für seinen Betrieb wohl Vorrat aber nicht mehr als 40 Tonnen haben dürfte. Erschwerend war, daß der Fabrikant außerdem an Bekannte aus seinem Ueberfluß an Koks abgab und daß er ferner für seine Privatzwecke 100 Zentner dem Fabrikvorrat entnommen hatte. Wenn das Gericht dem Angeklagten auch gewisse Milderungsgründe zubilligte, so schätzte es die Hamsterei doch so schwerwiegend ein, daß es nur eine Freiheitsstrafe als ausreichende Sühne angab.

Reh durchschwamm den Kanal. In der Bauernschaft Oberwiese bei Waltrop sahen Paddler ein Reh, das von der Böschung in den Dortmund-Ems-Kanal sprang und schwimmend das andere Ufer erreichte.

Zwei Knaben beim Flößen ertrunken. Auf einem kleinen Dorfweiher in Untermeitingen bei Augsburg hatten sich zwei Knaben mit Flößen vergnügt. Als der Kleinste plötzlich vom Floß ins Wasser rutschte, wollte der ältere Bruder den Verunglückten retten und sprang nach. Einige Knaben am Ufer wurden durch die Hilferufe der beiden Jungens aufmerksam und holten Hilfe herbei, die jedoch zu spät kam.

Von einer 30 Meter hohen Felskuppe abgestürzt. Zwischen Dehrn und Dietkirchen (Lahn) stürzte ein 18jähriger von einer 30 Meter hohen Felskuppe, wobei er mehrere Male auf Felsvorsprünge aufschlug und mit zerschmettertem Kopf und schweren Verletzungen liegen blieb, die nach wenigen Augenblicken seinen Tod herbeiführten.

Vom Zug überfahren, aber unverletzt. Die Kleinbahn von Genthin nach Schönhausen überfuhr auf der Haltestelle Fischbeck ein auf dem Bahndamm spielendes vier Jahre altes Kind. Nachdem der Zug anhielt, kletterte das Kind unverletzt unter dem Zug hervor.

Heiße Milch regnet vom Himmel. Die Angewohnheit mancher Hausfrauen, den Milchtopf nach dem Aufkochen zum Abkühlen auf die Fensterbank zu stellen, hätte in Frankfurt bald zu bösen Folgen geführt. Ein Luftzug schleuderte den Fensterflügel zu, wobei der Milchtopf vom dritten Stockwerk in den Hof geschleudert wurde und neben einem spielenden Kind zu Boden fiel, das von der umherspritzenden Milch Brandwunden davontrug.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940 Preisliste Nr. 6

Wirtschaftsteil der BZ.

„Geta"

A.-G für Tabakverarbeitung, Bremen

Im Berichtsjahr 1940 konnte die Gesellschaft den Umsatz des Vorjahres halten. Für 1941 müsse mit dem Rückgang von Umsatz und Ertragsrechnungen gerechnet werden. — Es wird ein Fabrikationsertrag von 0,68 (0,67) Mill. RM ausgewiesen, Abschreibungen stehen mit 0,015 (0,013) Mill. RM zu Buch; an die Freie Rücklage gehen 0,02 (0,01) Mill. RM. Es verbleibt ein Reingewinn von 22 784 (46 047) RM, der sich mit den Vortrag auf 57 765 (55 708) RM erhöht. Die HV. beschloß die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Prozent, wählte Dr. Schwimmer neu in den Aufsichtsrat und stimmte einer Satzungsänderung zu. Zum Vorstand wurde Rechnungsrat Heinrich Lang werden Rob-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 0,35 (0,29) Mill. RM ausgewiesen, Fertigfabrikate betragen 0,06 (0,05), Materialentwertungen 0,01 (0,02), Kasse 0,02 (0,04) und Bankguthaben 0,25 (0,19) Mill. RM. Andererseits AK 0,405 (unv.), gesetzl. Rücklage 0,05 (unv.), freie Rücklage 0,11 (0,075), Verbindlichkeiten 0,13 (0,12) Mill. RM.

Margarinewerk Oldtesland A.-G, Bremen. In der Hauptversammlung am 19. Juni legte Direktor Stelk sein Amt als Vorstandsmitglied der Aktiengesellschaft nieder, um gleichzeitig in den Aufsichtsrat gewählt zu werden. Der bisherige Prokurist Otto Ganack wurde zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.

Hemelinger Sparkasse e.G.m.b.H. Der Geschäftsbericht für 1940 gibt ein belebendes günstiges Bild. Die Bilanzsumme stieg um 3,3 Prozent auf 1 308 400 RM, die Einlagen um 42,4 Prozent auf 1 297 435 RM, der Umsatz um 6,3 Prozent auf 20 110 061 RM. Von den Einlagen sind fast 80 Prozent Spareinlagen, der Restbestand Kontokorrenteinlagen. Die neuen Wertpapiere des Instituts haben das Gesamtbild der Vorjahre verdoppelt und betragen 296 487 RM. Das Gesamtbild der Vorjahre verdoppelt und betragen 296 487 RM. Das Gesamtbild der Landesgenossenschaftsbank stieg von 304 070 auf 467 000 RM.

H. Kramschröder A.-G, Osnabrück. Der zum 25. Juli einzuberufenden Hauptversammlung wird wie im Vorjahr die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent auf die Stammaktien vorgeschlagen.

Hammonia Stearin Fabrik, Hamburg. Der Besitz an Aktien der Scheidemandel-Motard-Werke A.-G konnte 1940 vergrößert werden. Die Beteiligungsverbindungen auf Anlagen von 90 178 (88 895) RM ergibt sich ein Reingewinn von 93 346 (123 760) RM, der sich um den Vortrag auf 125 800 (158 950) RM erhöht, und aus dem eine Dividende von 7 (8) Prozent zur Verteilung kommen soll, so daß 15 800 (32 284) RM zum Vortrag verbleiben. Der Hauptversammlung am 7. Juli wird der Verschmelzungsvertrag vom 20. Mai 1941 vorgelegt, wonach das Vermögen der Hammonia Stearin Fabrik als ganzes unter Ausschluß der Abwicklung auf die Scheidemandel-Motard-Werke A.-G, die seit langem an dem Unternehmen beteiligt ist, übergehen soll. An dem Vertrag ist vorgesehen, daß die Aktionäre der Hammonia Stearin Fabrik für je nominell 1000 RM Aktien mit Dividendenschein über 1941 je eine Inhaber-Aktie der Scheidemandel-Motard-Werke A.-G über nominell 1000 RM mit Gewinnberechtigung für 1941 erhalten. Außerdem wird zur Abrundung der Anspruche an den Unterschied eine Zuzahlung in bar von 2 Prozent geleistet.

Stolberger Zink A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Aachen. Die Abschreibungen stellten sich für 1940 auf 4,64 (1,2) Mill. RM. Unter Einbeziehung der Gewerkschaft Werner ergibt sich eine Gesamtabschreibung von 5,06 (6,11) Mill. RM. Es verbleibt ein Reinüberschuß von 0,79 Mill. RM, von dem 0,36 Mill. RM zur Ausschüttung der gesetzlichen Rücklage verwandt werden sind, die damit die vorgeschriebene Höhe erreicht hat. Aus dem Rest soll der HV. am 31. Juli die Zahlung einer Dividende von — (—) Prozent vorgeschlagen werden. Für 1939 ergab sich ein Ueberschuß von 466 088 RM, der der gesetzlichen Rücklage zugeführt wurde.

J. Banning A.-G, Hamm i. Westf. 1940 konnte eine weitere Umsatzsteigerung erzielt werden. Der Rohüberschuß erhöhte sich auf 1,32 (1,07) Mill. RM. Nach Abschreibungen von 167 219 (126 929) RM verbleibt ein Reingewinn von 198 500 (228 884) RM, der sich um den Vortrag auf 223 005 (241 700) RM erhöht. Der HV. wird vorgeschlagen, der gesetzlichen Rücklage 50 000 (25 000) RM und der Rücklage II 50 000 (100 000) RM zuzuführen und auf die 1,4 Mill. RM Stammaktien wieder 6 Prozent Dividende auszuschütten. Der Auftragsbestand sichere eine volle Ausnutzung der Betriebsanlagen. Durch Auftragsvorsteigerung sei mit einer weiteren Umsatzsteigerung zu rechnen.

Sektkellerei Schloß Wachenheim A.-G, Wachenheim a. d. Weinstraße. In der HV. wurde der Abschluß für 1940 mit 8 Prozent Dividende zur Kenntnis genommen. Die Aussichten seien — insofern unbeschränkt, als der Einkauf von Wein für die Gesellschaft nach wie vor 1. Oktober 1941 gesperrt sei. Die aus dem Ausland, vorwiegend aus Frankreich eingeführten Kontingente, seien nicht so erheblich, daß irgendeine ein Ausgleich hätte erzielt werden können. Die Nachfrage sei nach wie vor sehr lebhaft, der Umsatz konnte erheblich gesteigert werden. Naturgemäß müßten die Lieferungen an die Kundschaft beschränkt bleiben. Im ganzen hänge für die Gesellschaft viel von der neuen Ernte ab, aus der die Versorgung mit Rohware gedeckt werde.

Deutsche Pachtkunst eGmbH., Berlin. Die Kreditbeanspruchung war 1940 trotz starker Kaufkraftanspannung der Landwirtschaft im allgemeinen geringer, da Anschaffungen und Verbesserungen zurückgestellt werden mußten. Die Bank nahm ihre Arbeit in den neuen Gebieten auf. An Neukrediten wurden 4,6 (7,8) Mill. RM eingeräumt. Die Gesamtsumme der über die Bank ausgegebenen Kredite ermäßigte sich von 69,9 auf 67,1 Mill. RM, während die Einlagen einschließlich Sparanlagen um 9,5 auf 19 Mill. RM gestiegen sind. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich von 1791 auf 1831. Bei erzielten Rückvergütungen und Rücklagen von 194 000 (150 000) RM wird ein Reingewinn von 263 000 (274 000) RM ausgewiesen, der zur Ausschüttung einer Dividende von wieder 5 Prozent und zur Einstellung von 175 000 (80 000) RM verwandt wird; diese betragen alsdann 1,8 Mill. RM. In den Aufsichtsrat neu gewählt wurde Unterstaatssekretär Reinthaler (Reichsernährungsministerium).

Tagesnachrichten

Deutsches Devisenrecht in der Unterelsermark. Nach Runderlaß 48/41 D. St. — 17/41 A. St. werden im Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und der Unterelsermark sowie den besetzten Gebieten Kärntens und Krains alle devisenrechtlichen Beschränkungen und Verbote aufgehoben. Nach Verordnungen der Chefs der Zivilverwaltungen in der Unterelsermark sowie den besetzten Gebieten Kärntens und Krains gelten in diesen Gebieten die deutschen Devisenvorschriften.

Stickstoffanlage in Spanien. Zwischen den Altos Hornos de Vizcaya, Spaniens größtem Hüttenwerk, und der IG. Farbenindustrie ist ein Abkommen über die Lieferung einer Stickstoffanlage mit einer Kapazität von 23 000 Tonnen zustandgekommen. Geplant ist die Herstellung von 15 000 Tonnen schwefelsaurem Ammoniak, was 30 Prozent des spanischen Vorkriegsverbrauches ausmacht. In spanischen Fachkreisen wird angenommen, daß die Fabrikation in 2½ bis 3 Jahren anlaufen kann. Der Abschluß kann als Auftakt für eine großzügige Zusammenarbeit der deutsch-spanischen Industrie gelten.

Hiumes künftige Aufgaben. In Budapest trat der italienisch-ungarische Schwerindustrieausschuß für den Hafen Fiume zusammen, um die neue Lage des Adriahafens zu prüfen. Dabei wurde eine Reihe von Vorschlägen zur Vereinfachung des Abfertigungsverfahrens in Fiume ausgearbeitet, die den italienischen italienischen und ungarischen Ministerien vorgelegt werden.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	19. Juni Geld	19. Juni Brief	1941	19. Juni Geld	19. Juni Brief
Aegypten	* 0,89	9,91	Italien	13,00	13,11
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,560	0,567	Jugoslawien	* 5,604	5,616
Australien	* 7,912	7,928	Kanada	* 2,098	2,102
Belgien	39,96	40,04	Kroatien	5,00	5,00
Brasilien	0,13	0,132	Neuseeland	* 7,912	7,928
Britisch-Indien	*74,18	74,32	Norwegen	66,76	66,88
Bulgarien	2,047	2,053	Portugal	10,04	10,06
Dänemark	48,21	48,31	Schweden	59,48	59,58
England	* 9,89	9,91	Schweiz	57,89	58,01
Finnland	8,06	8,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,993	5,003	Spanien	29,56	29,60
Griechenland	* 2,053	2,062	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,50	14,61	Ungarn	4,061	4,069
Island	38,42	38,50	Ver. Staat. v. A.	2,498	2,502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Der Schiffahrtsmarkt lag am 19. Juni ohne Geschäft. Hapag gaben um ½ Proz. auf 114½ nach, während Lloyd und Hansa-Dampf ohne Schlußnotiz blieben, und Argo-Dampf um ½ Proz. auf 154 anzogen. Hamburger Hochbahn drückten um ½ Proz. auf 128½, ab Von Bremer Papieren bezahlte man Chemische Klosterhuth ½ Proz. höher mit 253, Reis und Schlüter unverändert mit 173. Bremer Wolle ermäßigten sich um 2 Proz. auf 103 und Norddeutsche Steingut um ½ Proz. auf 154.

Berliner Börse. Am 19. Juni herrschte zu Beginn ein festerer Grundton vor. Im Verlauf war die Haltung fester. Man handelte Berlin, Stahlwerke mit 156½, und Farben mit 208½ Proz. Daimler Gas gewannen 1, Waldhof 1½, Feldmühle 1½, RWE. und Conti Gummi 1, und Daimler ½ Proz. Rückläufig waren Braunkohl mit 1 Proz. Gegen Ende des Verkehrs konnte sich die Stimmung bei stillem Geschäft als annähernd behauptet. Verein. Stahlwerke schlossen mit 156½, und Farben mit 207½. Deutsche Gas und Rheinmetall verloren gegen den Verlauf ½, AG für Verkehrswesen ½, und Eisenbahn-Verkehrsmittel 1 Proz. Unverändert lagen Conti Gummi um ½, und Demag um ½ Proz.

Amtliche Bekanntmachungen

Umlegungssache Upshusen, Kreis Werden 249 II. A.

Vorzeitige Ausführungsanordnung. Die Ausführung des Teilabschnitts I des Umlegungsplanes in der Umlegungssache Upshusen, Kreis Werden 249, einschließlich der hierzu aufgestellten Nachträge wird angeordnet.

Die rechtlichen Wirkungen des Umlegungsplanes treten am 1. Juni 1941 ein. Auf diesen Tag wirken auch spätere rechtskräftige Aenderungen des Umlegungsplanes zurück.

Diese Anordnung kann nicht angefochten werden. Sie ergeht auf Grund des § 66 der Reichsumlegungsordnung vom 16. 6. 1937 — RGBl. I S. 629

Werden, den 22. Mai 1941.

Kulturamt in Werden.

Der Vorsteher.

(L. S.) gez. Dr. Becker.

Vorstehende Anordnung wird auf Ersuchen des Kulturamtsvorstehers in Werden/Ruhr mit dem Bemerken öffentlich bekanntgemacht, daß die Ueberleitungsbestimmungen vom 24. Juni bis 7. Juli 38, 18 im Kulturamt Werden (Behördenhaus) zur Einsicht für die Beteiligten offenliegen.

Bremen, den 20. Juni 1941.

Katasterverwaltung der Hansestadt Bremen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ludwig Christian Baigand, alleinigen Inhabers der Firma Ludwig Baigand K., Bremen, ist durch Gerichtsbeschluß vom 16. Juni 1941 gemäß §§ 202, 209 KO. eingestellt worden.

17. 6. 1941.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Anordnung über die Abgabe von Eiern.

Auf die Abschnitte c und d der Eier der vom 2. Juni bis 29. Juni 1941 geltenden Reichseierkarte werden auf 2. Rate insgesamt **vier Eier** ausgegeben und zwar auf

Abschnitt c zwei Eier vom 23. 6. — 29. 6. 41

und Abschnitt d zwei Eier vom 23. 6. — 29. 6. 41.

Versorgungsberechtigte, die die Reiseluftscheine 24 nach dem 31. Mai bei ihrem Einzelhändler (Verteiler) abgegeben haben, haben keinen Anspruch auf Reiseeier.

Bremen, den 20. 6. 1941.

Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.

Kreis Osterholz

Ausgabe der Zusatz- und Zulagekarten

Die Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter sowie die Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter für die Zeit vom 30. Juni bis 27. Juli 1941 werden an die Betriebe im Kreise Osterholz am Freitag, dem 20., und Sonnabend, dem 21. Juni 1941, im Ernährungsamt in Osterholz-Scharmbeck ausgegeben.

Osterholz-Scharmbeck, 17. 6. 41.

Der Landrat

Ernährungsamt Abt. B.

Kreissäge Wesermarsch

Oeffentliche Mahnung!

Die nach den zugestellten Zahlungsaufforderungen fällig gewordenen Beträge (1. Rate der Steuer vom behauten Grundbesitz, Brandkassen- und Berufsgenossenschaftsbeiträge aus der Stadtgemeinde Nordenham, sowie die Umlage zum Verband der Jichter des Oldenburger Geestes für alle Gemeinden des Kreises Wesermarsch) werden hiermit angemahnt und sind **nunmehr bis zum 24. Juni 1941** einzuzahlen, andernfalls die Beitreibung (durch Pfändung, Pfändung usw.) erfolgt, wodurch den Schuldnern besondere Unkosten entstehen.

Eine weitere Mahnung findet nicht statt.

Brake, 17. Juni 1941.

J. V.: Theilen.

Schweineversicherungsverein Neuenkirchen

Generalversammlung

am Sonnabend, 21. Juni, 20 Uhr, im Lokale von Carl Bruns, Neuenkirchen.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.

Der Vereinsführer.

Die Aeußerungen, die ich über Frau Kof, Lemwerder, Heimkehr, Frau Claßmann, Lemwerder, Heimstraße, Frau Sievers, Lemwerder, Heimstraße, verbreitet haben soll, nehme ich hiermit zurück.

Frieda Müller, Lemwerder, Heimstraße

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung

Am Sonnabend, dem 21. Juni 1941, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal, **Königstraße 11,** in Ausführung folgender Sachen:

1 Tür, Bücherschrank, Büfett, Sofa, Polstersessel, Tische, Schränke, Sekretär, Rundfunkgerät, Staubsauger, Bettumrandung, Photoapparat, 1 Posten ärztl. Instrumente (für Augenarzt), Wäsche, Bücher, Glas- u. Porzellansachen und viele nicht genannte Gegenstände meistbietend gegen Bar.

Rufecke,

Gerichtsvollzieher, Altenburgerstr. 12

Bremen-Aumund

Im freiw. Auftrage — Mailand u. A. — werde ich auf dem Hofe des Spediteurs H. Mailand, Blumenthaler Bf/St. am

Montag, 23. Juni, 1941, 15 Uhr,

öffentl. meistb. versteigern:

1 Plüschgarnitur — Sofa, 4 Stühle — mehrere Schränke, Tische, Stühle, 2 Kommoden, 1 Zeichentisch, 1 Regulator, Spiegel, Kurzzeitdrehbank, Bilder, Bettstelle, Waschtisch, Nachttisch, 1 Gasherde, 2 Schreibtische, el. Kronleuchter, 1 Küchenschrank, Haus- und Küchengerät u. a. m.

Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Br.-Blumenthal, den 20. Juni 1941

M. Sporerer,

bereid. Vollzieherer

Versteigerung

August Ohlebusch in Deichshausen läßt am

Sonnabend, dem 21. Juni 1941, 13 Uhr,

öffentlich meistbietend in und bei seinem Hause durch mich versteigern:

Stubeneinrichtung, rot. Plüsch, bestehend aus: Sofa, 2 Sesseln, 4 Stühlen, 1 Tisch, 1 Spiegel mit Schrant, 2 Bildern, Teppich, 1 Tischdecke;

1 Küchenschrank, 2 Sofas, 1 Wanduhr, 2 gr. Kleiderschränke, 1 kl. dito, alle Betten,

1 Nähmaschine, 2 Federbetten, mehrere Bettstellen ohne Matratzen,

4 Besenhaltungskörper, 1 Karre, verschiedenes Haus- und Gartengerät, verschied. Küchengeschirr, sonstige Porzellansachen, einige Läufer und Matten

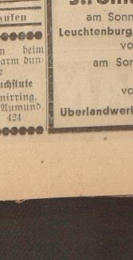
und was sich sonst noch vorfindet. Besichtigung eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Kaufliebhaber ladet ein

C. H. Schüler,

vereidigter Versteigerer

Berne/Oldb.



Nehmen Sie auch zum Händewaschen DALLOT. DALLOT-Scheuerpulver enthält wertvolle Seife.

Tiermarkt

Entlaufen

Entlaufen beim Fliegeralarm zum Feldrande

Stutenfuchsstute

D. Schnirring, Bremen-Aumund Ruf 424

Stromunterbrechung

am Sonnabend, den 21. Juni für **Leuchtenburg, Platjenwerbe und Ihlpohl** von 14 bis 19.30 Uhr

am Sonntag, den 22. Juni für **Schönebeck** von 13 bis 19.30 Uhr

Uberlandwerk Nordhannover A.-G. Bremen

Die Deutsche Arbeitsfront

NS. „Kraft durch Freude"

Sonntag, den 22. Juni, um 16 Uhr im Hotel Union Bremen-Blumenthal

Groß-Varieté

● Anschließend veranstaltet der Wirt **Tanz** ●

Deutsche Lichtspiele

Gerh.-Rohlfs-Straße **im Stadttheater** Fernruf 430

4 Tage! Freitag, 20. 6., bis Montag, 23. 6. 41. Anfg. tägl. 19.15 Uhr
Sonnabends u. Sonntags 2 Vorstellungen: 14.30 u. 19.15 Uhr

Der neue Tobis-Großfilm:

Friedrich Schiller

Der Triumph eines Genies

Ein eindrucksvolles und lebendiges Filmdrama, das bisher überall mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Ein Großaufgebot prominenter Darsteller zeichnet diesen Film ganz besonders aus; an erster Stelle:

Heinrich George, Lil Dagover, Horst Caspar, Friedrich Kayßler, Eugen Klöpfer, Walter Frank, Paul Henckels, Hannelore Schroth, Herbert Böhme u. v. a.

Für Jugendliche zugelassen / Vorweg die neue Wochenschau

Sonntag, 22. Juni, 14 Uhr Jugendvorstellung

Friedrich Schiller

Der Triumph eines Genies

Zentral-Theater

BREMEN-BLUMENTHAL

Freitag bis Montag Beginn 7 Uhr
Sonnabend und Sonntag 4½ und 7 Uhr

Der große Hans-Albers-Film

Carl Peters

In diesen Tagen der großen europäischen Auseinandersetzung, die auch Deutschlands natürliches Recht auf Kolonialbesitz und Kolonialgeltung sichern wird, erscheint dieser Film vom Leben und Kampf des großen Deutschen Carl Peters zur rechten Stunde. Die neueste Wochenschau o Jugendliche haben Zutritt! Sonntag 2 Uhr **Jugendvorstellung** mit Carl Peters

Weser-Tonlichtspiele

Bremen-FARGE

Sonnabend 7.15 und Sonntag 7.15

Die Sünde wider das Leben

Ein Film von Liebe, Ehe u. Mutterschaft

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Mühlenbach-Lichtspiele

Ruf 22 Bremen-Lesum Ruf 22

4 Tage! Freitag—Montag, 20 Uhr
Sonntag 17 und 20 Uhr
Jugendvorstellung

Jlse Werner, Carl L. Diehl
J. Gottschalk in

Die schwedische Nachtigall

Meisterhaft ist dieser Film und ganz des großen Schicksals würdig, das ihm den Inhalt gibt!

Beiprogramm und Wochenschau
Sonntag 14 Uhr **Jugendvorstellung**
● **Robinson** ●

Dienstag und Mittwoch 20 Uhr:

Herr im Haus

Hans Moser, Maria Andergast

Lichtspiele Ritterhude

Sonnabend und Sonntag 20 Uhr

Über alles in der Welt

Sonntag 15 Uhr **Jugendvorstellung**

CAPITOL

Bremen-Grohn

Ruf 565 Ruf 565

Täglich 7.15 Uhr
Sonntag 4.30 und 7.15 Uhr

Der große Erfolg

Ohm Krüger

Der Emil-Jannings-Film der Tobis
Jugendl. üb. 14 J. zugelassen!
Wochenschau: Neueste Folge

Reichskolonialbund

Ortsverband Br.-Blumenthal

Wir laden ein zu einer Sonderveranstaltung mit dem

Carl-Peters-Film

und der neuen Wochenschau am **Sonntag, dem 22. Juni, vormittags 10 Uhr, im Zentraltheater Blumenthalstraße.**

Der Ortsgruppenleiter Dr. Geiger spricht zu Beginn einleitende Worte.

Eintrittskarten (0.40 RM.) ab 9 Uhr an der Kasse.

Vegesacker Lichtspiel-Theater

Breite Straße 24 Ruf 413

Vorverkauf:
11-12 u. ab 18 Uhr, Sonnabend, Sonntag nur ab 15 Uhr

Nur 4 Tage — Freitag bis Montag täglich 19.15,

Sonnabend u. Sonntag: 14.30 u. 19.15

NEU-AUFFÜHRUNG

Ein Spitzen-Film artistischer Leistungen aus der aufregenden Welt des Zirkus

HARRY PIEL

in

Menschen, Tiere Sensationen

Ruth Eweler, Elisabeth Wendt, Edith Oß u. a.

Ein echter HARRY-PIEL-Film mit Spannung, Tempo u. packender Handlung

Piel als Bezwinger wilder Tiere, als „Fliegender Mensch"

Tiger Elefanten Pferde, Maulesel und Affen sind neben den Menschen die Partner

HARRY PIELS

Die Deutsche Wochenschau

Sonntag 14 Uhr Harry Piel

Jugend-Vorstellung Menschen, Tiere, Sensationen

RADE

Heute abend 20.30 Uhr der Großfilm

Die Geier-Wally

Voranzeige: Sonnabend 5. Juli
Theo Lingen in

Marguerit durch 3

Bauplatz

ca. 1000—1200 Quadratmeter in Farge oder Umg. zu kaufen gesucht. Zu melden bei Carl Heufel, **Bremen-Farge,** Ruf 227

Verkauf

Zu verkaufen ein **Kinderkorbwag.** Adresse in der Geschäftsstelle Bremen-Blumenthal

Ankauf

Fotoapparat Ang. unt. G 6389 an die Geschäftsst. Br.-Blumenthal

Eiserner, leicht transportabler

Fahrradschuppen

für 26 Fahrräder zu verkaufen. **Bremen-Vegesack, Rohrstraße 24/26**

Verkaufe am Sonnabend, 21. Juni, von 9—10 Uhr

Prima Hoyaer Futterschweine

bei Gathmanns Gasthof, Bahnhofstr. (steht Kühnsteln).

Hermann Cordes, Bremen, Dünenstraße 3 — Ruf 8 12 80

Stellen-Angebote

Gesucht Mädchen oder Frau zur Aushilfe für erkrankte. Grothusen, Br.-Schönebeck, Neue Weide

Aelterer alleinstehender Herr mit eigenem Haus sucht die Bekanntschaft einer ält., alleinstehenden Dame zur Führung d. Haushalts. Adresse in der Geschäftsstelle Br.-Blumenthal.

Mietgesuche

Möbl. Zi. zu sof. Ang. unt. J 5150 an die Geschäftsstelle Bremen-Vegesack

Trauerfallshalber bleibt mein Geschäft am Sonnabend ab 12 Uhr geschlossen.

Heinrich Wichmann, Bremen-Blumenthal, Feldstr. 120

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Dolf Habersang
z. Z. Wehrmacht

Duth Habersang
geb. Rorarius

Bremen-St. Magnus, den 18. Juni 1941

Statt Karten

Plötzlich und unerwartet verloren wir durch einen Unglücksfall unseren lieben Vater, Sohn und Bruder

Johann Sander

im 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Marianne und Hermann Sander, als Kinder
Eltern, Geschwister nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 21. Juni, um 17 Uhr von der Kapelle des neuen Aumunder Friedhofes aus statt.

Etwaige Kranzspenden an das Beerdigungs-Institut „Pietät", W. Stühmer, Bremen-Vegesack, erbeten.

Statt Anzeigen

Nach einem arbeitsreichen Leben starb plötzlich und unerwartet meine liebe, herzensgute Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Adele Wichmann

geb. Bielstich

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Heinrich Wichmann
Manins Wichmann und Frau,
Erna, geb. Ulrich
Wilhelm Feldmann und Frau,
Anna, geb. Wichmann
und 3 Enkelkinder.

Bremen-Blumenthal, den 18. Juni 1941

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 21. Juni, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher im Trauerhause.

Angebote aus unserer Abteilung Fotoartikel

Bildständer für Postkarte und 6×9 ..... 1.80
Gasanzünder Stück ..... 85 ₰
„Erkania"-Filme 6×9, unsere Hausmarke ..... 35 ₰
Feuerzeuge Stück ..... 45 ₰
Fotothoken zum Einstecken, 6×9 ..... 65 ₰
Brillenfutterale Stück 1.00
Bilderrahmen 18×24 ..... 75 ₰
Fotoalben Stück 1.00
Fototaschen für Boxapparate 1.80 1.95 1.15
Fototresor echt Leder, für 40 Aufnahmen 1.60 1.20
Kamerataschen Werksleiter 4.90 2.95 1.95
Sonnenbrillen u. Sonnenschutz in großer Auswahl ..... 3.30 mit Leder 1.95
4.25
4.50

KARSTADT Bremen

Stromsperre

Am Sonntag, dem 22. Juni 1941, wird die Stromzufuhr infolge Ueberholungsarbeiten in den Ortsteilen **Bremen-St. Magnus** und **Bremen-Grohn** für die Zeit von 13.00 bis 19.30 Uhr gesperrt.

Bremen-Aumund, den 18. Juni 1941.

Städtische Werke — Elektrizitätswerk — Außenstelle Aumund.

DIE VEREINIGTEN UFA THEATER ZEIGEN:

PAUL KEMP



Der Kleinstadtpoet

Ein Lustspielfilm der UFA nach dem erfolgreichen Roman „Verkannte Bekannte", von W. UTERMANN, mit:

WILFRIED SEYFERT
HILDE HILDEBRAND
HILDE SCHNEIDER
EDITH OSS
GEORG ALEXANDER

Ein köstliches UFA-Lustspiel aus der „guten alten Zeit" mit einer Reihe prächtiger Zeittypen . . . !

● Jugendliche haben Zutritt ●

Täglich: 2.30 | 5.00 | 7.30

EUROPA

Vorverkauf u. telef. Bestellungen nur von 12 bis 7 Uhr nachmittags an der Kasse

ZARAH LEANDER



In dem Spitzenfilmwerk der UFA:

DER WEG INS FREIE

mit: HANS STÜWE
SIEGFRIED BREUER
EVA IMMERMANN
HERBERT HÜBNER
HEDWIG WANGEL

Ein ungewöhnliches Frauenleben, beherrscht vom Ruhm des Künstlertums, erfüllt in einer unsterblichen Liebe, vollendet im tragischen Verlöschen . . .

● Jugendliche nicht zugelassen ●

Täglich: 2.00 | 4.45 | 7.30

METROPOL

Vorverkauf u. telef. Bestellungen nur von 12 bis 7 Uhr nachmittags an der Kasse

In allen unseren Theatern die neueste Deutsche Wochenschau

Des großen Erfolges wegen bis einschl. Montag verlängert!



U-BOOTE westwärts

Ein UFA-Spitzenfilm mit:
Herbert Wilk
Heinz Engelmann
Joachim Brennecke
Josef Sieber
und
Ilse Werner
Carsta Löck

„Ein mitreißender Zeitfilm der UFA — zugleich ein erhebender Spielfilm von starker menschlicher Grundhaltung!"

● Jugend hat Zutritt ●

4.30 | 7.30 | 4.30 | 7.30

KAISER-PALAST

Neuaufführung (nur bis einschl. Montag!)



Der Flüchtling aus CHICAGO

mit Gustav Fröhlich
Luise Ullrich
Lil Dagover
Paul Kemp

Darsteller von Format gestalten einen prickelnden Kriminalfilm: Autorennen, Spannung, Tempo!

● Jugend nicht zugelassen ●

7.30 Sonnabend und Sonntag auch 4.30

HANSA

Des großen Erfolges wegen bis einschl. Montag verlängert!



Männerwirtschaft

Ein UFA-Film mit:
Karin Hardt
Volker v. Collande
Carsta Löck
Paul Henckels
Erich Fiedler
Josef Sieber

Ein wirklich hervorragender Lustspielfilm von erfrischendem Witz und köstlicher Stimmung!

● Jugend nicht zugelassen ●

7.30 Sonnabend und Sonntag auch 4.30

APOLLO

ADMIRAL Palast Hemmstr.

Täglich 7.30 Uhr
Sonnabend, 4.30 u. 7.30 Uhr
Hans Albers in

Carl Peters

mit Karl Dannemann, Erika v. Thellmann, Hans Leibelt u. a.
Wochenschau: Neueste Folge
Jugendliche zugelassen

Barberina Ton-Lichtspiele

Hans Albers
Karl Dannemann, Fritz Odemar u. a.
i. d. groß. Erfolgsfilm d. Bavaria:

Carl Peters

Ferner die neueste Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!
Anfangs-Zeiten: 11.00 - 12.45 Uhr
N.-V.: 5.00 - A.-V.: 5.15 - 7.30 Uhr

WELT THEATER Nordstadt

Freitag bis Montag
Anfang 7.30 Uhr
Jenny Jugo, Alb. Matterstock

Unser Fräulein Doktor

Für Jugendliche erlaubt!

Kammer-Lichtspiele, Osterstwg. 105, R. 26583

Brigitte Horney
Willy Birgel

Feinde

Ein Tourjansky-Film der Bavaria
Jugendliche haben Zutritt!
Täglich 5.00, 5.15, 7.30 Uhr

Alhambra

Gröpelinger Heerstraße 195/197
Anf. 7.30, Sonntags 4.30 und 7.30
Heinz Rühmann in

Hauptsache glücklich!

mit: Hertha Feiler, Ida Wüst, Hans Leibelt u. a.

Buntenior-Lichtspiele

Buntentorstweg., Ecke Gellertstr.
Freitag bis Montag
Die schwedische Nachtigall
Dienstag bis Donnerstag
Sieg im Westen
Anfang wochentags 7.30 Uhr
sonntags 4.30 und 7.30 Uhr

CAPITOL GRÖPELINGEN

Täglich 7.30, Sonntag 4.30 u. 7.30
Männerwirtschaft
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Sonnt. 2.00: Gr. Jugendvorstellg.

Central-Theater, Oslebshausen

Paul Hörbiger, Maria Andergast

Der liebe Augustin

Dienstag bis Donnerstag:
Das himmelblaue Abendkleid

SKALA

Faulenstraße 55/59
Anfang 5.00, 5.15, 7.30
Freitag bis Montag:
Links der Isar rechts der Spree
Dienstag bis Donnerstag:
Die Liebe des Maharadscha
Jugendliche üb. 14 J. zugelassen

Gloria Lichtspiele • Moosstraße

Beginn 7.30 Uhr
Paul Hartmann, Hannes Stelzer
Fritz Kampers, Carl Raddatz
Maria Bard, Carsta Löck in

Über alles in der Welt

Jugendliche haben Zutritt!

Das Heldenlied des deutschen Soldaten!



Der Film von Kameradentreue u. Freundschaft - u. der großen Liebe einer Frau:

Spähtrupp Hallgarten

In den Hauptrollen:
RENE DELTGEN ● PAUL KLINGER
MARIA ANDERGAST ● GUSTAV WALDAU
KARL MARTELL ● URSULA HERKING u. a.
Die Jugend hat zu den Nachm.-Vorstellungen Zutritt

TIVOLI TÄGLICH: 2.30 5.00 7.30

Vorverk. f. d. Abendvorst. von 11-1 u. ab 3 Uhr

Wegen des großen Erfolges bis Montag verlängert!

MARIANNE HOPPE
HANS SÖHNKER
in d. neuen groß. Terra-Film

AUF WIEDERSEHEN Franziska!

mit Fritz Odemar, Rudolf Fernau, Herm. Speelmans, Margot Hielscher, Frieda Richard u. a.

Jugend nicht zugelassen!

Für die Sonnabend-Abend- und beide Sonntag-Vorstellungen num. Platzkarten im Vorverkauf ab 5.30 Uhr

SCHAUBURG

Täglich 4.30 . 7.30

Nur noch bis Montag!

HANS MOSER
in d. groß. Lustspielschlager der Bavaria-Filmkunst

DER HERR IM HAUS'!

mit Maria Andergast
Leo Slezak
Hermann Brix
Julia Serda u. a.

Jugdl. ab 14 J. hab. Zutritt!

Vorverkauf für die Sonnabend- und beide Sonntag-Vorstell. von 3-9 Uhr, Sonnabend ab 6.30 Uhr a. d. Kasse

MODERNES

Täglich 7.30 • Montag auch 4.30

Nur noch bis Montag!

Liebe — MÄNNER UND HARPUNEN!
(Walfänger)

Ein Abenteuer- u. Sensationsfilm, wie ihn Bremen noch nicht gesehen hat!

Jugend zugelassen!

„...Ein schwedischer Film von höchst Weltklasse" schreibt die Berliner Presse

DECLA

Täglich 7.30

In allen Vorstellungen unserer Theater die neue große
SONDER-WOCHENSCHAU!

Kammerjäger Riehne, Ruf 83337
Schädlingsbekämpfung, Vertilgung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Verkauf

12 neue goldene Trauringe (585) zu verkaufen. Ang. unt. N 5663

Gt. erh. Akkordion (Verdi 1) geg. sof. Barz. zu verk. Pr. 120 M. Angebote unter B 8271

1 Million Lehrgänge Fernunterricht Technik

Überlassen Auszug des Lehrgangs Fernlehrinstitut DKAL-Lehrgänge-Schriften ab Beweis die des Erfolg des Gratisbriefes

QUALITÄT UND PRÄZISION
Daniel Schad
Langenstraße 30

Gutes Gras
Bahnrestfrage 345

Ankauf

Segelboot gt. erhalten, etwa 10 qm Besegelung zu kaufen gesucht. Schaller, Osnabrück, Am Riedenbach 8

Gebr. gut erhalt. Damen-Fahrrad mit gt. Bereifung zu kaufen gesucht. Ang. unt. S 5658

Moderner **Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Ang. unt. P 5665

Verviel-fältiger
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Hohe Preise zahlt
für Herren-Garderobe, Nachlaßsachen.
H. Kerl, Knoopstr. 20
E. Kaul Ruf 53086

Schw. seid. Kleid Silhouettenkamp 7

Gold und Silber kaufen
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41
Gen. C 41/5981

Schrott Altpapier Metalle
Wissenberg
Hohetorstr. 30/36
Telefon 5 42 71

Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Preiß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Verloren

In Arsten von Ruprecht b. Bätjer eine Damen-Armbanduhr, Röhrgeb. bei Ruprecht.

ca. 100 Fiemen Dachreith
preiswert abzugeben.
Niederdeutsche Gedenkstätte „Siedingschere", Bookholzberg i. O., Ruf: 303

A. Auschwitz & Co.
AM BRILL 11
„Das Schuhhaus für Alle"
bietet Ihnen auf
Bezugschein II
reichhaltige Auswahl in
Sommerschuhen

Regelmäßige Abladungen
nach und von
Wesermünde
Bremerhaven
Oldenburg, Delmenhorst
Wir bitten, Sendungen nach diesen Orten an unserem Lager
Findorffstraße 14/16
von 8—16 Uhr anzuliefern.
F. W. Neukirch A.-G.
Ruf 8 17 07

Restaurant zum Senator
Der Mittagstisch
ist vorübergehend eingestellt
Kalte Speisen und
gut gepflegte Getränke in reicher Auswahl
zu jeder Tageszeit
HERMANN JACOBS

Fernumzüge
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Bretterweg 28

Preisskat
Heute 19.30 Uhr:
Geldpreisskat
Müller,
Vegesackerstr. 43/45

Kaufe jedes Quantum
Stachelbeeren
abgerupft.
Essigessenfabrik Heckermann
Breitenweg 16

GASTSTÄTTE ZUM STORCHENNEST
bleibt vom 20. 6. bis 1. 7. wegen Betriebsferien geschlossen

FERNTRANSPORTE
Verlangen Sie Hausapparat 21
FRIEDRICH BOHNE
Friesenstr. 28/30
Ruf 4 40 95

Gold und Silber kauft GRÜTTERT
Ostertorsteinweg 91
Hutfilterstraße 7
Sägestraße 51
Ben. 11/63 103

KARTEIKARTEN für viele Zwecke vorrätig. Extraanfertigungen
DANIELSCHAD, Langenstr. 30

Kleinanzeigen in der „B. Z." kleine Kosten - große Erfolge!

Jörn-Dieter
V.
18. 6. 41

In herzlicher Freude zeigen wir die Geburt unseres
ersten Kindes
an.
Beta Dierks, geb. Trümper
Dieter Dierks, z. Z. Wehrmacht
Bremen, Kornstr. 231 z. Z. Wilstedhaus

Ihre Verlobung geben bekannt
Erna Hilfers
Obergefr. Walter Anders
Flugzeugführer
Bremen-Osterholz Cuxhaven
Im Juni 1941

Es ist uns nunmehr zur traurigen Gewißheit geworden, daß der
3. Ingenieur
Heinrich Steffens
der seit dem 6. Juni 1941 vermißt wird, das Opfer eines Unfalles geworden ist.
Der Verstorbene war uns ein pflichtbewußter Mitarbeiter.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"

Am 18. Juni ist meine liebe Frau, meine gute Mutter
Margarethe Charlotte Friederike Küno
geb. Roßberg
nach schwerem Leiden eingeschlafen.
In tiefer Trauer:
Hermann Küno
Hans Joachim Küno
Bremen, den 19. Juni 1941
Kirchweg 97
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Zu., Germaniastraße.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 21. Juni, 11 Uhr, im Krematorium statt.

Unser früheres Gefolgschaftsmitglied
Emil von Malotki
ist am 18. Juni verstorben.
Der Verstorbene, welcher infolge ernster Erkrankung seit einigen Monaten im Ruhestand lebte, hat in unserem Betriebe 34 Jahre in vorbildlicher Weise seine Arbeit verrichtet und sich durch besondere Treue und kameradschaftliche Haltung ausgezeichnet.
Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Bremer Lagerhaus-Gesellschaft
Bremen, 19. Juni 1941.

Glücklich der Mann mit BESSAPAN!
„BESSAPAN" DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM!
Voigtländer FILM BESSAPAN



Frühkartoffelabsatzregelung in Bremen

Bremen, 20. Juni

Das Stadtgebiet Bremen wird durch die Anordnung Nr. 2/41 vom 16. Juni 1941 des Kartoffelwirtschaftsverbandes Weser-Ems, veröffentlicht in Folge 25 des Wochenblattes der Landesbauernschaft Weser-Ems, während der Dauer der Frühkartoffelabsatzregelung wie in den Vorjahren zum geschlossenen Verbrauchsgebiet erklärt. Die seit mehreren Jahren in Bremen bewährte Frühkartoffelabsatzregelung wird in diesem Jahre in unveränderter Form durchgeführt werden.

Frühkartoffeln werden wegen ihrer leichteren Verderblichkeit und infolge der Unbeständigkeit der Witterung sowie der jeweiligen Arbeitsverhältnisse der Erzeuger oft stoßweise angeliefert, während andererseits die Verteilerschaft und auch die Verbraucherschaft Frühkartoffeln wegen der Gefahr des Verderbens nicht einkellern können und deshalb jeweils nur den laufenden Bedarf eindecken. Aus diesem Grunde ist eine sorgfältige Lenkung des Frühkartoffelmarktes erforderlich. Jede Menge Speisefrühkartoffeln, die nach Bremen geliefert werden soll, muß deshalb vor der Lieferung von dem in Bremen ansässigen Käufer (Verteiler) der Bezirksmeldestelle für Frühkartoffeln zur Genehmigung angemeldet werden. Im Interesse einer ausreichenden Marktübersicht und der notwendigen Marktlenkung wird ferner das Selbstmarkten der Erzeuger sowie der auswärtigen Verteiler auf den Märkten innerhalb des geschlossenen Verbrauchsgebietes Bremen während der Dauer der Speisefrühkartoffelmarktregelung untersagt. Ebenso ist die unmittelbare Belieferung der Verbraucher in dem geschlossenen Verbrauchsgebiet durch auswärtige Erzeuger oder Verteiler unzulässig. Diese seit mehreren Jahren bewährte Form der Frühkartoffelabsatzregelung gibt auch in diesem Jahr die Gewähr für einen reibungslosen Verlauf des Frühkartoffelmarktes in Bremen.

Schont die Grünanlagen!

Der Polizeipräsident teilt mit: In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß Unbefugte die Rasenflächen in den öffentlichen Anlagen (Bürgerpark, Stadtwald, Wallanlagen usw.) betreten und Blumen, Sträucher sowie Baumanpflanzungen abreißen bzw. beschädigen. Nach § 7 der Straßenordnung vom 28. 10. 1940 ist es verboten, Anpflanzungen durch Abbrechen und Abschneiden zu beschädigen und Beete, Rasen oder Einfassungen von Rasen zu betreten. Ferner ist nach § 3689 StGB. das unbefugte Gehen über Wiesen vor beendeter Ernte und über Aecker, Wiesen, Weiden, die mit einer Einfriedigung versehen sind oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist, verboten.

Es dürfen nur die als Spielwiesen gekennzeichneten Rasenflächen betreten werden. Die übrigen Grasflächen, wie auch die Weiden und Wiesen im Blocklande, Stadtwerder, Pauliner Marsch, Hemelinger Marsch usw. dienen zur Ernährung des Viehbestandes und müssen daher weitgehendst geschont werden. Volksgenossen, die künftig gegen die Vorschriften verstoßen, haben mit schärfster Bestrafung zu rechnen.

Zur letzten Ruhe getragen

Für den in ganz Bremen bekannten Abschnittskommandeur Hauptmann d. Sch. Reupcke fand gestern die Trauerfeier im Krematorium Riensberg statt. Unter den Trauergästen bemerkte man den kommissarischen Polizeipräsidenten, Polizeioberst Schroers, den Kommandeur der Schutzpolizei Oberst Ziller sowie das ganze Offizierskorps der Schutzpolizei, einschließlich sämtlicher SHD.-Dienststellen. Von allen Polizeiabschnitten waren weiterhin Vertreter entsandt, außerdem nahm auch die Zivilbevölkerung in weitem Maße an der Trauerfeier teil. Die Feier wurde von dem Musikkorps der Schutzpolizei feierlich umrahmt, während ein Zug die Ehrensalve schoß. Die Abschiedsrede hielt der jetzige Abschnittskommandeur, Major Klette, der den Verstorbenen als vorbildlichen Offizier und stets einsatzbereiten treuen Kameraden schilderte, der sich durch beispielhaften Einsatz die größten Verdienste bei der Luftabwehr erworben hatte.

Krankengeldlose Tage sind arbeitsversicherungsfrei. Im Reichsarbeitsblatt wird soeben eine Entscheidung bekanntgegeben, die besagt, daß Lohnzahlungen für die ersten drei krankengeldlosen Tage auch arbeitslosenversicherungsfrei sind.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Heute kann die Kartoffelgroßhandlung Wilhelm Rüter, Kronenstraße, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat es der Jubilar verstanden, in einem Vierteljahrhundert sein Geschäft zu dem heutigen Großbetrieb zu gestalten.

Es wird heute verdunkelt:

von Freitag	22.00 Uhr
bis Sonnabend	4.15 Uhr

Trockenheit im Nasenrachenraum

die häufig mit Kopfschmerzen und ähnlichen Beschwerden verbunden ist und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.

Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt 4 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Den Kolkraben wiederentdeckt!

Ein Bremer Naturfreund berichtet über eine interessante Beobachtung

Der Wotansvogel ist im Niedersachsenland seit vielen Jahren sagenhaft selten geworden. Er gehört zu den Arten, die dem Menschen ausweichen, und die immer fortschreitende Kultivierung hat ihm nur noch wenige Zufluchtsorte in größeren entlegenen Waldgebieten gelassen. Eine vor etwa 10 Jahren von der damaligen „Gesellschaft zum Schutze der heimischen Vögel", der jetzigen „Bremer Naturschutz-Gesellschaft", durchgeführte Umfrage ergab, daß in ganz Niedersachsen (Hannover, Oldenburg, Ostfriesland, Westfalen, Lippe und Braunschweig eingerechnet) nur noch 8—10 Brutpaare vorkamen. Im Raume Bremen—Verden—Soltau—Buchholz—Stubben brüteten damals 2 Paare, die der Verfasser jedes Jahr wiederholt aufsuchte und die Aufzucht der Jungen bis zum Flüggewerden und darüber hinaus verfolgte. In der Nähe des einen Paares hauste ein Hühnerhabichtpaar. Was gab es für herrliche Bilder, wenn beide Männchen hoch in der Luft ihre Flugspiele trieben und in übermütiger Laune aufeinander lossausten und sich kurz krallten; oder wenn ein andermal über dem im Minnespiel begriffenen Kolkrabenpaar ein Kranichheer ziehend dahinwanderte.

Seitdem ist manches anders geworden. Die größte Gefahr für den Kolkraben bedeutete stets das im Frühjahr von der Jägerwelt zur Bekämpfung der Krähen für eine Zeitlang ausgelegte Gift. Um die Kolkraben in dem obengenannten Gebiet nicht zu gefährden, wurde durch eine Eingabe beim Oberpräsidenten in Hannover ein Verbot erwirkt, wonach für die Dauer von zunächst 5 Jahren jegliches Giftauslegen untersagt war. Soweit schien für den Schutz des Kolkraben alles getan zu sein. Wer beschreibt jedoch das lähmende Gefühl, als im übernächsten Jahr beim Besuch des einen Brutplatzes dieser ohne das sonst gewohnte Leben angetroffen wurde. Nur ein Vogel strich dort ab und zu ohne Lautgebung herum. Uns befiel die schlimmste Ahnung. Eine eingehende Untersuchung ergab, daß an einer Stelle trotz des Verbots Gift ausgelegt war. Diesem mußte der eine Ehepartner zum Opfer gefallen sein, und so fanden wir beim Durchsuchen des Forstes den verendeten Vogel. Mit tiefer Wehmut im Herzen las Verfasser die letzten Reste, den Schädel, Knochen und Federn auf, um sie Freunden zu zeigen. Der überlebende Vogel kehrte bis in den darauffolgenden Winter stets wieder zum vertrauten Ort zurück und schwang sich in den gewohnten Schlafbäumen zur Nachtruhe ein. Seitdem blieb der Brutplatz verwaist. Das zweite Paar lebte in einem namentlich zur Sommerzeit weit unruhigeren Waldgebiet, etwa 10 Kilometer vom ersten entfernt. Sein Dasein ist bis vor etwa 5 Jahren noch regelmäßig festgestellt, doch hat in den letzten Jahren eine sichere Brut nicht mehr nachgewiesen werden können.

Wir hatten viele Jahre hintereinander junge Kolkraben großwerden sehen, und der Bestand schien infolge des Nachwuchses nicht gefährdet. Doch gelang es nie, irgendwo ein neues Brutgebiet zu entdecken, in welchem ein junges Paar sich angesiedelt hatte. Verfasser ließ es sich angelegen sein, in den folgenden Jahren immer mal wieder ein für ihn neues Gebiet zu durchwandern, das für eine Wochenenderkursion gerade noch erreichbar war. Und nun, nach 5 Jahren des Suchens, kommt er kürzlich von einer solchen Wanderung strahlend nach Haus. Schon auf dem Rückweg begriffen, sieht er am Spätnachmittag zwei Krähenvögel in einiger Entfernung von der Feldflur auffliegen, die dem benachbarten Forst zustreben. Der Schritt des Wanderers stockt, denn was geschieht nun? Ueber den Bäumen angelangt, schraubt sich der Vogel raubvogelartig hoch, kreist ohne Flügelschlag höher und höher — das tut doch keine Krähe, das Glas an die Augen — richtig, der große Kopf mit dem starken Schnabel, der keilförmige Stoß, und nun die Stimme, dieses tiefe „Kulong" verraten, daß es sich um zwei Kolkraben handelt. Der eine Vogel, wohl das Männchen, schwebt noch immer ohne Flügelschlag, kommt näher und fliegt über den Beschauer hinweg. Der zweite Vogel folgt, und immer sind diese wohlvertrauten tiefen Baßlaute zu hören. Man bedauert, so allein dazustehen, daß nicht Freunde dieses seltene Zusammentreffen miterleben. So sollen nun alle, die Freude an der Natur haben, es lesen, daß es gelang, den Kolkraben an einer neuen Stelle zu entdecken!

Hans Witte

Elektrischen Strom gestohlen

Ein hiesiger Volksgenosse machte sich in verwerflicher Weise der mißbräuchlichen Entnahme elektrischen Stromes schuldig. Das Elektrizitätswerk hatte ihm für die elektrische Beheizung eines Luftschutzraumes den dafür vorgesehenen günstigen Sondertarif bewilligt. Bei einer Kontrolle wurde nun festgestellt, daß er vom Luftschutzraum aus eine behelfsmäßige Leitung zu einem in seiner Küche aufgestellten Heizofen gelegt hatte. Dadurch hatte er erreicht, daß der in der Küche verbrauchte elektrische Strom durch den Sonderzähler des Luftschutzraums lief und ihm zu niedrig in Rechnung gestellt wurde. Er wurde vom Amtsgericht zu einer Geldstrafe von RM. 150.—, hilfsweise 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Weberlehrling gewinnt 1000 Mark! Der 17jährige Lehrling war gerade mit dem Zug von Rammenau i. Sa. in Bremen angekommen. Bei dem Glücksmann auf dem Hauptbahnhof kaufte er sich ein Los — das erste in seinem Leben — und gewann 1000 RM. Wohl selten hat Fortuna durch ihre Huld einen Menschen so überraschend beglückt, wie diesen jungen Burschen, dem sein ertragreicher Auftakt in Bremen fast die Sprache verschlug. — Vor zwei Tagen zog ein Soldat bei dem Losverkäufer im Atlantic-Café einen Fünfhunderter.

Aus dem Bremer Südosten

Hemelingen

Hemelinger Volksschule vor 250 Jahren. Alte Aufzeichnungen vom Ende des 18. Jahrhunderts berichten uns, daß von 1690 bis 1720 in der damals einklassigen Hemelinger Volks- oder Dorfschule ein gewisser Johann Cruse Lehrer war. Das sind die ältesten Nachrichten über unser Hemelinger Volksschulwesen. Als Cruse 1720 gestorben war, soll es einen Streit um die Besetzung des Postens gegeben haben. Die Dorfschaft wünschte sich als Nachfolger einen damaligen Hastedter Schulmeister namens Jürgen Urban. Der Arberger Pfarrer jedoch, dem die Schule ja unterstand, betraute einen Invaliden namens Hinrich Helms mit dem Lehramt. Dieser Helms ist dann 1759 wegen seines hohen Alters abgegangen und 1763 gestorben. Sein Nachfolger war ein Schulmeister Albert Gerken, der vorher in Lankenau beamtet war. Gerken stammte aus Arbergen. Mit ihm kam eine ganze Lehrergeneration nach Hemelingen, denn Gerkens Nachfolger wurde sein Sohn, dessen Nachfolger der Schwiegersohn H. Brinkmann und dessen Nachfolger wiederum ein Schwiegersohn namens Böse. Nach diesen beiden Lehrern sind die Brinkmann- und die Bösestraße bei der neuen Schule benannt. Vor etwa 150 Jahren wurde die Hemelinger Schule von 60 bis 70 Kindern besucht. Damals erhielt der Lehrer für jedes Kind jährlich ein Schulgeld von 57 Groschen, was eine Jahreseinnahme von — sage und schreibe — 50 Thalern brachte! Ueber die Entwicklung, die das Hemelinger Volksschulwesen in den letzten 100 Jahren erlebt hat, sei ein andermal berichtet. rg.

Oberbaurat J. Müller ⅄

Am 15. Juni starb unerwartet der Oberbaurat Johannes Müller. Der Verewigte, dessen Wiege in Oldenburg gestanden hat, trat im November 1910 als Ingenieur in die Dienste des kurz vorher gegründeten Bremer Kanalbauamts. In dieser Stellung hat er bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst Anfang Januar 1915 an dem großen Ausbau des stadtbremischen Kanalnetzes teilgenommen und bei zahlreichen großen Kanalisationsanlagen die Bauleitung ausgeübt. Nach seiner Rückkehr aus dem Weltkrieg kehrte er zum Kanalbauamt zurück, wurde am 1. September 1919 zum Stadtbaumeister ernannt und übernahm im Juni 1920 die Leitung des Amts. Etwa zwei Jahre später wurde er unter Beförderung zum Oberbaurat mit der Stelle des Amtsvorstandes beliehen. Am 1. Juli 1934 schied er aus dem Dienst. In den dazwischen liegenden Jahren hat der Verstorbene seine ganze Kraft und sein großes technisches Können dafür eingesetzt, den damals veralteten Kanalreinigungsbetrieb umzugestalten und zu verbilligen. In zäher Kleinarbeit gelang es ihm, ein Reinigungsverfahren zu entwickeln, das nicht nur in hygienischer Hinsicht ein großer Fortschritt war, sondern durch das auch die Betriebskosten auf den vierten Teil herabgedrückt wurden. Das von ihm entwickelte Schlammabsaugefahrzeug, das der bremischen Bevölkerung genügend bekannt ist, wurde im Jahre 1928 mit Reichspatent ausgezeichnet. Seit jener Zeit besitzt die Hansestadt Bremen ein Kanalreinigungsverfahren, das von wenigen Städten erreicht, von keiner aber übertroffen wird. Mit gleicher Liebe hat sich der Verstorbene der Straßenreinigung und der Müllabfuhr angenommen und die veralteten unwirtschaftlichen Pferdebetriebe zu modernen, nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten arbeitenden motorisierten Betrieben umgestaltet, die dem Bremer Kleinhaus angepaßt sind. Wenn heute noch die Bremer Bevölkerung frei ist von Kanalbenutzungsgebühren und auch mit Straßenreinigungs- und Müllabfuhrgebühren nicht belastet wird, die in anderen Städten als selbstverständlich gelten, so hat sie das zu einem erheblichen Teil dem großen technischen Können des Verstorbenen zu danken, dessen Name unter den Fachleuten der Abwassertechnik und des Abfuhrwesens einen ausgezeichneten Klang besaß. Bei Ausbruch des jetzigen Krieges hat der Verewigte sich wie viele Ruhestandsbeamte dem Staat wieder zur Verfügung gestellt und hat von Mitte August 1940 an beim Hafenbauamt als Oberbaurat Dienst getan. Aus diesem Wirkungskreis hat ihn ein höherer Wille nach schwerer Erkrankung abberufen.

Die NSV.-Seeschiffahrt in der Abschnittsleitung Weser-Ems der Ausland-Organisation der NSDAP. veranstaltete im Parkhaus eine weitere fröhliche Kaffeestunde für Seefahrerfrauen. Der Beauftragte der AO. Schröder, Hamburg, konnte eine überaus große Zahl Seemannsfrauen begrüßen, die mit Freude der Einladung gefolgt waren. Der Sinn dieser Veranstaltung ist, den Seefahrerfrauen, die durch jahrelange Abwesenheit ihrer Männer besonders hart betroffen sind, einige fröhliche Stunden zu bereiten. An freundlich gedeckten Tischen wurde Kaffee und Kuchen gereicht, während ein aus dem Musikkorps der Schutzpolizei zusammengestelltes Streichorchester mit heiteren Weisen schnell die nötige Stimmung schaffte. Die NSV.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abteilung Wehrmachtsbetreuung, sorgte für ein in allen Teilen hervorragendes Kleinkunstprogramm, das von dem Bariton Paul Schröder-Bratz musikalisch gestaltet wurde. An dem künstlerischen Erfolg des Nachmittags waren ferner beteiligt: Marga Mey mit beschwingten Tänzen, der Komiker Ferdinand, der einen Dauerangriff auf die Lachmuskeln der Gäste unternahm, Arthur Lederer mit verblüffenden Leistungen als Jongleur, Margot Jäger Comp., Equilibristen von Rang und Mangold, die sich über Beifall als Musikal-Humoristen nicht zu beklagen hatten. Willi Finger war am Flügel den Vortragenden ein sicherer Begleiter. Der Verlauf der Veranstaltung, an der Pg. Schüssel von der Propagandaabteilung der AO., Berlin, teilnahm, bewies, daß diese Kaffeestunden ihren Zweck voll und ganz erfüllen und sich einer großen Beliebtheit erfreuen.

Lieferbedingungen für Polsterwaren — Federeinlagen. Bei der Herstellung von Polsterwaren, insbesondere Matratzen, werden vielfach an Stelle einer Vollpolsterung mit tierischen oder pflanzlichen Polsterwerkstoffen als Kern der Polsterung Einlagen verwendet, die aus Stahldrahtspiralfedern bestehen, welche untereinander verbunden sind. Auf Antrag der Vereinigung der Hersteller von Federeinlagen und Stuhlsitzfederböden sind in Verbindung mit der Fachgruppe Drahtwerke unter Federführung des Reichsausschusses für Lieferbedingungen und Gütesicherung (RAL) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW) gemeinschaftlich mit den sonst noch interessierten Wirtschaftskreisen „Lieferbedingungen für Federeinlagen (Federkern) für Polsterwaren RAL 603 D" aufgestellt worden. Danach dürfen für die Herstellung von Federeinlagen nur Stahldrähte von einer bestimmten Zugfestigkeit verwendet werden; außerdem müssen die Federeinlagen eine bestimmte Federnzahl enthalten. Nunmehr sind diese Lieferbedingungen durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 24. April d. J. für verbindlich erklärt worden. Außerdem hat der Reichskommissar für die Preisbildung die Lieferbedingungen zur Grundlage seiner preisregelnden Vorschriften gemacht.

Nebenwege und Vorfahrtsrecht. Grundsätzlich hat bei Straßenkreuzungen und Einmündungen von Straßen — sofern es sich nicht um besonders gekennzeichnete Hauptstraßen handelt — derjenige das Vorfahrtsrecht, der von rechts kommt. Dabei taucht die Frage auf, ob diese Bestimmung der Straßenverkehrsordnung in jedem Fall gilt, also auch dann, wenn nur ein unbedeutender Weg in eine Straße

Volksgenossen, denkt an die Büchersammlung!

einmündet oder sie kreuzt, oder ob diese Vorschrift nur dann zu beachten ist, wenn die einmündende oder kreuzende Straße für den Verkehr tatsächlich von Bedeutung ist. Diese Frage wird auch in einem unlängst veröffentlichten Urteil des OLG. Celle (HRR. 1941 Nr. 488) erörtert. Wie in diesem Urteil ausgeführt wird, ist eine jede Straße, also auch ein unbedeutender Nebenweg, als Straße im Sinne der Vorfahrtsbestimmungen anzusehen. Dies gelte jedenfalls dann stets, wenn es sich um einen öffentlichen Weg handele. Anders dagegen, wenn der Weg nicht dem öffentlichen Verkehr, sondern z. B. nur der Bewirtschaftung benachbarter Grundstücke diene. Ein solcher Nebenweg sei nicht als Straße im Sinne der Vorfahrtsbestimmungen anzusprechen.

Im Sommer heizen? — Ja, den Luftschutzraum! Auch wenn es draußen warm ist und man leichtgekleidet herumlaufen kann, ist es im Keller noch reichlich kalt. Um Gesundheitsschädigungen zu vermeiden, muß man sich für den Aufenthalt im Luftschutzraum auch weiterhin warm anziehen. Unter Umständen kann es sogar notwendig werden, auch jetzt noch den Luftschutzraum durch Heizen zu erwärmen. „Die Sirene", die große illustrierte Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, gibt im neuesten Heft Ratschläge über die zweckmäßigste und sparsamste Beheizung der Luftschutzräume. Der übrige, reich bebilderte Inhalt des Heftes vermittelt einen lebendigen Eindruck von der unermüdlichen Arbeit der RLB.-Amtsträger und Selbstschutzkräfte im deutschen Luftschutz.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Buntentor. Heute, Freitag, 17—19 Uhr, Ausgabe der Lebensmittelkarten. Rückgabe der Taschen Sonntag, von 11 bis 13 Uhr.

Ortsgruppe Peterswerder. Heute Empfang der Lebensmittelkarten von 16—19 Uhr in der Außenstelle „Schule Stader Straße". Rücklieferung der Mappen am Sonntag, 22. Juni von 11—13 Uhr.

Ortsgruppe Woltmershausen. Zellenleiter! Ausgabe der Beitragswertmarken heute abend in der alten Schule. — Politische Leiter und Helfer, heute, Freitag, Lebensmittelkarten-Ausgabe, Schule Woltmershauser Straße, ab 16 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Borgfeld. Heute, 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im Gemeinschaftshaus für alle Mitglieder. Alle Amtsleiterinnen bitte eine halbe Stunde vorher.

Hitler-Jugend

Flieger-HJ. Fluggruppe Schmitz, Sonntag, 22. Juni, Flugdienst im SFL.-Lager Wildeshausen. Antreten: 6.30 Uhr, Hauptbahnhof. Fahrgeld ist auszulegen.

Motorsturm 75. Antreten der gesamten Führerschaft, bis einschl. Scharführer, heute, 19.30 Uhr, in der Lindenstraße.

MHJ. 4/75. Die Gefolgschaft tritt heute um 19.15 Uhr mit Sportzeug am Ruhhirten an.

Gefolgschaft 2/75 (Schwachhausen). Antreten, Sonntag, 22. Juni, 14.15 Uhr, Humboldtstraße/St.-Jürgen-Straße.

Gefolgschaft 3/75 Hans Rickmers. Schar 2 tritt heute um 20 Uhr mit Sportzeug an der Horner Schule an.

Gefolgschaft 16/75 tritt Sonntag, 22. Juni, zum Standortsportfest um 13 Uhr an der Kamerunstraße an. Straßenbahngeld sowie weitere RM. —.10 sind mitzubringen.

Standortspielschar. Orchester, Sonnabend um 16.30 Uhr, Karl-Peters-Schule. Erscheinen ist Pflicht.

Marine-Gefolgschaft 7/75. Heute, 19 Uhr, Schar 2, 20 Uhr Schar 1 auf dem Wohnschiff zum Bootsdienst antreten. Turnzeug und Winkflaggen mitbringen.

Deutsches Jungvolk

Die Fähnlein 11 und 12/75 treten am Sonnabend, 21. Juni, 15.30 Uhr, an den üblichen Antrittsplätzen an. Sportzeug mitbringen. — Am Sonntag, 22. Juni, treten die Fähnlein 11 und 12/75 um 13.30 Uhr zum Standortsportfest an.

Das zeitgemäße Rezept

Zitronenmarmelade

½ Kilogramm Frucht fein zerkleinern mit 1 Liter Wasser eine Nacht stehen lassen, weich kochen, auf die Masse ½ Kilogramm Zucker rechnen und alles zusammen bis zur Geleeprobe kochen.



Die Hartjes

Roman von August Hinrichs

Copyright bei Edmund-Huyke-Verlag, Leipzig

(41. Fortsetzung)

Merkwürdig, wie wenig sie eigentlich jetzt zusammen sprechen. Er sagt ihr immer noch alles, was er plant, aber damit ist es dann auch getan, sie stimmt gleich zu. Sie ist ja so weich, sie kann ihm gar nicht widersprechen, sie ist viel zu gut.

Ja, viel zu gut — oder — oder — ist sie etwa — zu träge? Dummes Zeug, was hat er für verrückte Gedanken. Almke ist doch nicht träge, sie ist lebendig wie eine, nur scheu, sehr scheu, sehr scheu. Aber vor ihm braucht sie doch jetzt nicht mehr scheu zu sein — sie soll sich doch aussprechen, er tut ihr doch nichts — Herrgott, das wird ja langweilig sonst!

Zwei Menschen können doch nicht immer ein und dieselben Gedanken haben, sie soll doch nur ein einziges Mal sagen: so oder so! Und wenn sie dabei auf den Tisch schlägt; immer noch besser als stumm dasitzen, als ja sagen zu allem, was kommt und was geht. Zum Teufel noch eins!

Plötzlich bleibt er stehn und schüttelt den Kopf — wie kommt er nur auf solche Gedanken? Das ist ja alles dummes Zeug. Taterliese ist schuld daran, die hat ihn geärgert mit ihrem Gequarke. Was sagte sie gleich? Sie hätte ihn geküßt, als er noch ein kleiner Junge war? Ja, jetzt erinnert er sich — damals kam sie jede Woche einmal mit dem Stutenkorb auf den Hof, und als er ihr neugierig zusah, wie sie das Zuckerbrot auf den Tisch legte, packte sie ihn plötzlich bei beiden Ohren und küßte ihn ab. Gebke stand dabei und lachte Tränen, er brüllte und schlug um sich vor Wut.

So ein Weibsbild — er wischt sich jetzt noch mit dem Handrücken den Mund ab — pfui Teufel. Ihn ekelt, wenn er an ihre dicken Lippen denkt und an ihr bickbeerenverschmiertes Gesicht.

Und dann — was sagte sie? Wenn sie jung wäre und krauses Haar hätte und Hille hieße — wie kann sie sich mit Hille vergleichen, sie, dieses dicke Weib mit Hille, die so schlank ist und so biegsam wie eine Weidenrute und Augen hat, so blank und lustig, oder auch blank und böse — je nachdem — aber jedenfalls sprüht sie von Leben. Ja, sie sprüht — das ist das richtige Wort. Und dann ist sie eigentlich am schönsten, wenn sie vor Zorn sprüht. Wenn Almke nur ein einziges Mal böse sein wollte!

Aber nein, das ist doch zu dumm, was er da denkt.

Er bleibt stehn — was wollte er denn eigentlich? Richtig, er hat nichts Bestimmtes vorgehabt, nur einmal durch den Busch laufen wollte er. Durch seinen Busch! Ach, wie das rauscht und rauscht und rauscht. Und wie der Boden unter den Füßen wiegt — und wie stark es riecht, nach irgendwelchen Kräutern — Hille kennt sie und sammelt sie manchmal ein, weil Aleit Tee davon kocht — Hille weiß überhaupt im Busch am besten Bescheid; Almke hat immer Angst gehabt, schon als Kind, daß sie sich verlaufen könnte. Sie wagte auch nie zu klettern, aber Hille, die kletterte wie ein Eichkätzchen in den höchsten Baum. Ja, Hille —.

„Bin ich denn verrückt, daß ich heute immer wieder auf Hille komme?" Er sagt es laut vor sich hin und geht rasch auf dem nächsten Wege nach Haus.

In der Dönz bei Almke und dem Kind trifft er Gerd Tormälen. Der kommt jeden Tag und sieht sich den Enkel an, strahlend vor Stolz. Er hält ihm seinen dicken Daumen über die Wiege, und wenn der kleine Klaus danach greift, lacht Gerd hell auf: „Junge, Junge, wat bist du vörn groten Bur!" Das ist ja ausgemacht, daß der Junge einmal beide Stellen erbt.

Almke sitzt daneben, eine Näharbeit im Schoß, den Fuß aufs Wiegenbrett gestützt und lächelt still vor sich hin. Sie hat immer noch die weiße und zarte Haut — sie kommt ja wenig heraus — nur breiter ist sie geworden, rund und behäbig, wie es sich für eine Bäuerin schickt. Jetzt legt sie ihr Nähzeug beiseite, schlägt das schwere Kissen zurück und nimmt ihr Kind auf den Schoß. Dann öffnet sie das Kleid und gibt ihm die volle Brust.

Wenn sie so am Fenster sitzt, demütig und ergeben ihren Mutterpflichten gehorchend, die ruhigen blauen Augen still und geduldig auf das kleine Wesen gerichtet, das gierig schluckt und seine roten Fäustchen fest in den weißen Busen krallt, dann ist sie wahrhaft glücklich und hat keinen einzigen Gedanken für irgend etwas auf der Welt übrig.

Goy zieht seinen Schwiegervater hinaus. Der nimmt ihn draußen beiseite und lacht: „Jetzt ist der Köntjebusch schuldenfrei. Arp war gestern bei mir, er hat wieder alles verspielt und versoffen, das ganze Geld, das ich ihm im Herbst erst bezahlte. Jetzt kam er um den Rest. Es ist ja erst nächstes Jahr fällig, aber er ließ noch ein par hundert Taler ab — und jetzt sind wir quitt! Arp hat ein weites Halsloch, in zwei Jahren hat er den ganzen Busch durch die Gurgel gejagt!"

„Wie ist das möglich", sagte Goy, „so viel kann ein einzelner Mensch doch nicht saufen."

„Er hat genug, die ihm helfen, beim Karten und Würfeln geht schon was drauf. Und dann die Weiber — das kostet ein Heidengeld."

„Weiber? Ja, ich hörte einmal, er ginge mit — mit Aleits Hille", sagt Goy beklommen.

„Mag sein — er ist hinter jeder Schürze hergewesen. Nur so viel ist sicher, daß er die halben Nächte drüben im Poggenkrug liegt, da soll ein Weibsmensch sein, das ihn kahl rupft."

„So — und mit Hille, davon weißt du nichts Bestimmtes?"

„Es wird viel geredet, aber ich traue es ihr eigentlich nicht zu; ist sie kürzlich nicht hier gewesen?"

„Nein, sie läßt sich überhaupt nicht mehr sehn. — Ich weiß nicht, was sie hat."

„Wird wohl ihre Nücken haben, ein kleiner Teufel ist sie ja immer gewesen."

„Ja — da hast du wohl recht", sagt Goy, „ein kleiner Teufel ist sie."

Was für behagliche und gemütliche Abende sind das immer auf dem Hartjehof. Nach dem Abendbrot stellen die Mägde ihre Spinnräder ans Feuer, Gebke, so müde und krumm sie auch ist, kann ihre Hände auch nicht stille halten und nimmt wie Almke das Strickzeug in den Schoß. Renke knotet Peitschenschnippen, und die beiden Knechte, die schon etwas in den Schatten rücken müssen, flicken die Saatkörbe oder flechten sich neue aus biegsamen Weiden. Und Goy, der Hausvater, sitzt zwischen ihnen, sieht ins Feuer oder starrt an die Decke, hört auf das Surren der Räder und überdenkt die Arbeit für morgen. Aber heute laufen seine Gedanken ihren eigenen Weg, immer wieder kreisen sie um Taterliesens Worte. Er hätte sie gleich erwürgen sollen, das alte Weib.

Wie kam sie überhaupt dazu, ihm von Hille zu sprechen — weiß sie denn etwa — nein, gar nichts kann sie wissen. Es ist ja auch nichts, er hat Hille kaum zwei- oder dreimal gesehn in der ganzen Zeit, wie kann sie denn sagen, das sähe ein Blinder?

Was sieht ein Blinder? Was denn, was war das denn nur? Daß Hille viel lieber von ihm als von Arp — nein, von Hille sprach sie nicht, die Beeren sagte sie, aber er verstand wohl den Sinn. Ach was, dummes Zeug, was geht es ihn an? Nichts!

Er sieht ins Feuer; das glimmt ohne Flamme, lautlos, gemächlich — stundenlang kann es so glühn in der Asche, nicht mal ein Funke sprüht hoch. Man meint, es sei tot, aber schür nur die Asche beiseite — er nimmt den Schürhaken und stochert darin herum — da leuchtet es auf, da knistert es schon. Langsam häuft er die Asche wieder darüber — so, jetzt ist's bedeckt, nichts mehr zu sehn. Jetzt die Stülpe darüber, dann ist es verwahrt, nichts kann geschehn.

Aber morgen früh nimmt Gebke den Püster und bläst nur hinein, dann flackert es wiedeer wie toll — so ein Feuer, das hält sich. Man muß schon Wasser darauf gießen, um es tot zu kriegen; man muß es ersäufen — das hilft!

Ja — ersäufen!

Plötzlich springt er auf: „Ich geh noch fort, Almke, — ja, ich muß noch etwas besprechen!" Da ist es heraus — nicht einmal rot geworden ist er bei der Lüge.

Almke nickt nur: „Wir lassen dir die Seitentür offen — es ist doch wohl gleich Schlafenszeit für uns."

Er ist schon draußen. Ja, schlaft nur, — um neun Uhr ins Bett, um vier Uhr wieder heraus — aber wer kann jetzt schlafen?

Er nicht! Es ist ja noch heller Tag.

Jetzt weiß er nicht einmal, wo er hingehn will. Einerlei, er geht durch den Busch. Da ist es dunkel und kühl, der Wind hat sich gelegt, das Rauschen klingt leise, ganz leise. Er reißt sich das Hemd vor der Brust auf — ach, das tut wohl — und geht mit langen Schritten über die grasbewachsenen Wege.

Hier hat Taterliese gesessen, hier auf diesem Platz, und Hille war nicht fünf Minuten entfernt! Natürlich, sie wird auf der kleinen Lichtung gewesen sein, hinter der alten Burg; da stehn eine Menge Kräuter am Graben entlang, und er entsinnt sich jetzt, daß Aleit schon in seinen Kinderjahren hier immer Wurzeln ausgrub.

Warum ist er eigentlich nicht sofort hingegangen? Gerade wegen Taterliesens dummem Gerede hätte er offen zu ihr gehn sollen. Es sind übrigens nicht einmal fünf Minuten, glaubt er.

Er schlägt den kleinen Pfad ein — richtig, kaum zweihundert Schritt braucht er zu gehn.

Also hier ist Hille heute gewesen — ob man ihre Fußspuren noch sieht? Nein, im Gras natürlich nicht, eher auf dem Weg. Aber da ist so loser Sand, daß alles verläuft; nur hier an der Brücke, wo die Erde feucht und fest ist, da müßte man sie erkennen.

Er sucht und bückt sich dabei, weil es schon dunkel wird; aber er findet nichts — vielleicht war sie doch anderswo. Plötzlich, am Rande der Lichtung, als er der kleinen Wasserlache ausweichen will, erschrickt er so, daß ihm das Herz klopft — das ist Hilles Fuß gewesen! Diese schmale Spur — die Ferse, der Ballen, und die fünf kleinen Grübchen davor — Hille geht immer barfuß — das wir sie. Also doch!

Er starrt darauf hin, dann reißt er sich hoch und geht weiter — gut, sie war hier — aber was macht es ihm, ob er das weiß oder nicht? Vielleicht kommt sie morgen wieder! Nein, morgen wohl nicht, nächste Woche vielleicht — mag sein, mag sein! Es geht ihn nichts an.

Aber gut, daß er es weiß.

Er geht quer durch den Busch ins Dorf zurück, ganz von selbst kommt er am Krug vorüber, sieht Licht und tritt ein. Hallo — das ist ein Aufstand! Der Hartjebur! Sieht man den auch einmal wieder? Er bekommt gleich den besten Platz, den schweren Lehnstuhl des Krögers, und sitzt mitten in der Reihe. Bier? Genever? Einerlei was es ist. Beides! Nur her! Und auch eine Pfeife, so wird es gemütlich.

(Fortsetzung folgt)

Entscheidend ist immer, was Menschen, die als Menschen allerdings materiell sind, noch außerdem sind. Entscheidend ist immer, wohin sie das Gewicht ihrer Triebe, Neigungen, Leidenschaften legen. Entscheidend ist immer die Frage: was in einer Zeit das Uebergewicht bekommt, das Leibliche? oder ein Geistiges?

Moeller van den Bruck.

…chen Soldaten! … Regelmäßige Abladungen nach und von Wesermünde, Bremerhaven, Oldenburg, Delmenhorst … Findorffstraße 14/16 … F. W. Neukirch A.G.

Sport der BZ

Gefahr für Schalkes Thron

Im Sonntag Deutsche Fußballmeisterschaft im Olympiastadion — Rapid oder Schalke?

Das Berliner Olympia-Stadion erlebt am Sonntag das größte Jahresereignis des deutschen Fußballsports: das Endspiel um den Titel eines Deutschen Fußballmeisters zwischen dem Titelverteidiger Schalke 04 und dem Ostmarkmeister Rapid-Wien. Ueber 100 000 Zuschauer werden wieder wie in Friedensjahren Zeugen dieses gewaltigen Schlußkampfes sein, über 50 000 Kartenbestellungen konnten nicht mehr berücksichtigt werden, der grandioseste Beweis für die verstärkte Kraft des deutschen Sportes im Kriege.

Schalke oder Rapid? Wir vermögen nicht den Propheten zu folgen, die ganz allgemein die Schalker als hohe Favoriten und sicheren neuen Meister sehen, denn auch Rapid ist Erste Klasse. Wohl selten ist bei dem Tip auf den Sieger soviel Vorsicht geboten gewesen, als bei dieser Endspielpaarung. Beide Mannschaften haben die Eigenschaft, ihre großen Tage zu haben, an denen sie einfach unwiderstehlich sind, das gilt für die Wiener noch mehr als für die Westfalen. Auf der einen Seite hat das Schalker Kreiselspiel, wenn es zur Entwicklung kommt, sicherlich Gegner lahm gelegt, auf der anderen Seite ist es die gestrichelte explosive Rapid-Viertelstunde, die viele Gegner in Kürze erledigte. Sicherlich wäre den Schalkern ein Schlußspiel mit dem Dresdener St. lieber gewesen, denn die Dresdener haben nicht die Eigenschaften, die Schalke so zum Verhängnis werden könnten, wie gerade Rapid. Die Wiener sind es gewohnt, jeden Kampf mit vollstem Kräfteeinsatz durchzuführen, was bei der Zahl der hochwertigen Wiener Mannschaften nicht verwunderlich ist, außerdem ist Rapid eine ausgesprochen schnelle Mannschaft. Schalke hat darum die Pflicht, jede sich bietende Chance von Anfang an wahrzunehmen und sich nicht wie üblich auf die zweite Halbzeit zu verlassen.

Das Geheimnis des gewaltigen Fußballerandranges zu diesem Spiel beruht zum einen in der ausgesprochenen Volkstümlichkeit beider Mannschaften und zum anderen in der sicheren Annahme, daß zwei angriffsfreudige und starke Stürmerreihen dem Spiel Farbe geben werden. Die voraussichtliche Aufstellung der Mannschaften wird folgende sein:

Schalke 04:

Klodt
Matuh — Schweißfurth
Hinz — Tibulski — Gellesch
Burdenski — Szepan — Gerhardt — Kuzorra — Kalwitzki

✻

Pesser — Dwornack — Binder — Schors — Fitz
Stoumal — Gernhardt — Wagner 1
Sperner — Wagner 2
Rostt

Rapid-Wien:

4. Hauptrunde um den Tschammerpokal

Bereichsführer Niedersachsen fast an 22. Juni

Der Bereichsführer Niedersachsen hat nun doch die Spiele der 4. Hauptrunde des Tschammerpokals in den „Tag der Niedersachsen" eingebaut, so daß am 22. Juni in Niedersachsen einige wichtige Treffen entschieden werden. Werder Bremen empfängt den Tabellenführer des Bereiches Mitte, SV. Hertz, der klar geschlagen werden müßte, und Eintracht Braunschweig erwartet den Sieger des Spieles Lübecker Polizei, die gleichfalls in Braunschweig um eine Niederlage nicht herumkommen wird. Andere Mannschaften Niedersachsens müssen reisen. Tura Grüpelingen hat keine Aussichten, in Hamburg gegen Eimsbüttel zu bestimmen, aber Linden 07 könnte es in Weimar gegen den LSV. Weimar/Mohra schaffen, wenn die Elf gut im Schuß ist. Vielleicht holt sich auch der SV. Brunshorst einen Sieg über den LSV. Nordhausen im Harz. Der Spielplan der Gruppe Nord lautet: Wacker Halle — Holstein Kiel. Werder Bremen — SV. Hertz. LSV. Weimar/Mohra — Linden 07. Eimsbüttel — Tura Grüpelingen. VSV. Nordhausen — Brunshorst Braunschweig. Eintracht Braunschweig — Polizei Lübeck. Wilhelmsburg 09 — St. Georg/Sperber.

Für alle anderen Fußballspiele herrscht in Niedersachsen Spielverbot. Am Sonnabendabend jedoch treffen sich in Bremen der Bremer SV. und 05 Wilhelmshaven in einem Freundschaftsspiel, das keine Anziehungskraft haben wird, denn diese beiden Mannschaften haben sich in den letzten Jahre bereits mehrere schöne Kämpfe geliefert. Der BSV. hat dabei noch etwas gegen die Wilhelmshavener gutzumachen. Die Bereine der 1. Klasse haben eine Woche Fußballpause eingelegt. Auch hier wird ein wertvoller Pokal ausgespielt. Für den Sonnabend, den 21. 6., 19 Uhr, steigt das erste Spiel Arsten—Lüssum.

Tschammer-Pokalspiel Zeiß — Werder

Die Sportvereinigung Zeiß spielt seit einem Jahr in der Bereichsstaffel Mitte. Trotz zahlreicher Spielerabgänge durch Einberufungen hat es die Mannschaft als Neuling fertiggebracht, sich einen dritten Platz in den Pflichtspielen zu sichern. Im Verlauf der Punktkämpfe wurden u. a. Dessau 05 3:2 (in Dessau), Thüringen-Weida 4:0, Kreisel-Magdeburg 3:1, Halle 96 6:2 geschlagen und nur Meister Jena 1:4 verloren. Von den letzten Freundschaftsspielen ist der 5:0-Sieg gegen Fortuna-Leipzig bemerkenswert. Im Tschammer-Pokal über Weiße Adler Merseburg 10:0 und Saalfeld 06 3:2 in der vierten Hauptrunde. Das Spiel beginnt um 19 Uhr, da vorher das Bannsportfest der HJ. stattfindet.

Hauff-Pancola jetzt der richtige Film für Ihre Aufnahmen

Schiri — SHD.

Am Sonnabend, den 21. Juni, 18 Uhr, spielt auf dem Sportplatz-Platz (Kuhstraße-Platz) eine Mannschaft der Schiri-Kameradschaft des Kreises Bremen gegen eine SHD.-Mannschaft von Grohn-Vegesack. In der Grohner Mannschaft befinden sich mehrere Verwaltungsmänner des NSKK.-Berlin.

Union 1 — Hemelingen 1

Die Unioner, die nach der Erringung der Meisterschaft der 2. Klasse gegen gute Gegner der 1. Klasse beachtliche Erfolge erzielten, haben am Freitag um 19.15 Uhr auf eigenem Platz an Peterswerder die Elf des SVG. Hemelingen zu Gast. Das letzte Spiel dieser Mannschaften fand Ostern in Hemelingen statt und endete mit einem 6:2-Sieg der Unioner. Nach dem in den letzten Spielen gezeigten Leistungen ist auch am Freitag mit einem Siege der Unioner zu rechnen.

Wilhelmshaven kommt mit Thaler und Janes

Am Sonnabend ist Großkampf im Westen! Die Jodestädter, die erst kürzlich gegen Werder im prächtiger Spiellaune waren, konnten auch am letzten Sonntag den VfL. Köln mit nicht weniger als 9:1 ausboxten. Der Gegner Bremerhaven wurde erstmalig als Mittelstürmer auf, wo er auch eine große Leistung vollbrachte; konnte er doch allein vier Tore buchen. Die Wilhelmshavener haben ihre stärkste Aufstellung für Sonnabend gemeldet, neben Paul Janes wird der von Austria-Wien kommende Thaler verteidigen. Thaler, der nur zwei Spiele für die Oer bisher absolvierte, ist nach seiner Verletzung wieder voll genesen. Wir dürfen gespannt sein, wie dieser Mann aus dem „Wunder-Team" der damaligen Ländermannschaft von Oesterreich, der sich erstmalig in Bremen vorstellt, seine Klasse neben Janes zeigt. Vorweg spielt die gute 1a-Jugend der Blauweißen gegen Delmenhorst.

MTV. Hastedt schlug den NTV. 6:1 (3:1)

Vor gutem Besuch standen sich in einem Freundschaftsspiel auf dem Platz am Hacobsberg der MTV. Hastedt und der Sportverein Blumenthal gegenüber. Beide Gegner waren zur Vorbereitung und Ueberprüfung der Mannschaft für die Stadtmeisterschaft, die der NTV. verteidigt. Der MTV. Hastedt gewann überraschend mit 6:1 (3:1). Die Mannschaft hat in letzter Zeit gute Spiele gezeigt und war auch gegen den NTV. den man eigentlich als Sieger erwartet hatte, in prächtiger Form. Das Spiel war außerordentlich schnell, wobei sich die Hasteder durch eine große Schußfreudigkeit auszeichneten. Schon beim Wechsel hieß es 3:1 und beim Schluß sogar 6:1 für den MTV., dessen Sieg glatt verdient war.

Segelboot schnellstes Boot

Verbands-Ausgleichswettfahrt mit guten Zeiten

Zum Abschluß der Verbands-Ausgleichsfahrten traten auf der Unterweser zwischen Vegesack und Brake auch die Segler an, um in einer Verbands- und Ausgleichswettfahrt Vegesack—Brake und zurück über 24 Seemeilen ihre besten Kräfte zu messen. Ein Segel gilt der Vorbereitung und Ueberprüfung der Mannschaft für die Stadtmeisterschaft, die der MTV. verteidigt. Der MTV. Hastedt gewann überraschend mit 6:1 (3:1). Die Mannschaft hat in letzter Zeit gute Spiele gezeigt und war auch gegen den NTV. den man eigentlich als Sieger erwartet hatte, in prächtiger Form. Das Spiel war außerordentlich schnell, wobei sich die Hasteder durch eine große Schußfreudigkeit auszeichneten. Schon beim Wechsel hieß es 3:1 und beim Schluß sogar 6:1 für den MTV., dessen Sieg glatt verdient war.

Segelboot schnellstes Boot

Verbands-Ausgleichswettfahrt mit guten Zeiten

Zum Abschluß der Verbands-Ausgleichsfahrten traten auf der Unterweser zwischen Vegesack und Brake auch die Segler, um in einer Verbands- und Ausgleichswettfahrt Vegesack—Brake und zurück über 24 Seemeilen ihre besten Kräfte zu messen. Ein Segel galt der Vorbereitung und Ueberprüfung der Mannschaft für die Stadtmeisterschaft, die der MTV. verteidigt. Der MTV. Hastedt gewann überraschend mit 6:1 (3:1). Die Mannschaft hat in letzter Zeit gute Spiele gezeigt und war auch gegen den NTV. den man eigentlich als Sieger erwartet hatte, in prächtiger Form. Das Spiel war außerordentlich schnell, wobei sich die Hasteder durch eine große Schußfreudigkeit auszeichneten. Schon beim Wechsel hieß es 3:1 und beim Schluß sogar 6:1 für den MTV., dessen Sieg glatt verdient war.

Die Meisterschaften der deutschen Gemischtheber, die für den 2. und 3. August nach Stuttgart-Feuerbach angesetzt worden waren, sind zum einige Wochen verlegt worden. Sie werden nun in allen sechs Gewichtsklassen am 23. und 24. August in der Stuttgarter Vorstadt entschieden.

H. Ps.

Niederdeutsche Rundschau

Obst- und Gemüsekulturen versögert

Die Unguns des Witterungsverlaufes in diesem Frühjahr hat das Wachsen und Werden der heimischen Obst- und Gemüsekulturen nachteilig beeinflußt und läßt genußseit ein gewisse Verspätung zu früheren Jahren durchschnittlig 14 Tage später an den Markt gelangen. Davon vermag auch der größte Fleiß der Gärtner, durch Erzeugungsbeschränkungen, den Bedarfswünschen der Verbraucher gerecht zu werden, nichts zu ändern; mancher Arbeitsaufwand und manche Anstrengung sind vergeblich geblieben. Besonders angenehm ist die Marktversorgung hinzeichend gesichert und gewährt noch Saftwerden genug an Nahrhaften. Der vitamin- und mineralstoffreiche Spinat ist in großen Mengen genommen, aber während gute Einkaufsmöglichkeiten. Die Zufuhren werden jetzt geringer. Kopfsalat, stets holländischer Herkunft, teils aus deutscher Erzeugung, zeigt steigende Anlieferungen. Die Spargelanbaugebiete haben sich gegenüber den vorhergehenden Wochen vergrößert und nunmehr ihren Höhepunkt erreicht. Im übrigen gewinnt das Frühgemüse immer stärker an Raum. Zunächst sind es Blumenkohl und Gurken aus dem Land, zweier kommen bereinzelt junge Möhren dazu, ferner ausländischen auch solche aus deutscher Erzeugung. Italienischer Kohlrabi findet Ergänzung durch deutsche Erzeugnisse. Das Angebot an Radieschen, als Vorläufer von Salat, nimmt ebenfalls bedeutend zu. Hin und wieder sind erstem Tomaten aus Holland anzutreffen. Das alles gibt die Hoffnung, daß bei einigermaßen günstiger Witterung der Anfuhr der einzelnen Gemüsearten aus heimischer Erzeugung alsbald verstärken wird. Ab und zu bringen Erbsenschoten und Bohnchen aus Italien eine angenehme Ausmodbereicherung. Dazu ist in wenigen Tagen der erste Blattsalat, Lieferer und rheinischer Erzeugung zu erwarten. Sonstige gemäße sind gut genug. Kühlhausgurkeln nehmen dagegen ab.

Lemlverder. Neue Berufsschule eingeweiht. In Anwesenheit von Staatsminister Pauly wurde hier eine neue Berufsschule für den Landkreis Wesermarsch eingeweiht. Es handelt sich um einen modernen Neubau mit freundlichen Innenräumen, der zu einem werdvollen Erziehungsinstrument der beruflichen Jugend in Siedingen werden wird.

Haldem. ⅘ Million Kilo Butter aus einer Molkerei. Die Centralmolkerei gilt mit Recht als eine der vorbildlichsten Betriebe. Ihr Einkaufsgebiet beschränkt sich nicht nur auf die nördlichen Dörfer des Kreises Lübbecke, sondern umfaßt auch Teile der Grafschaft Bentheim und ist darüber hinaus, greift also über den Bereich des Milchwirtschaftsverbandes Westfalen hinaus. Bei einer Zahl von rund 7000 Kühen haben die Anlieferer im Jahre 1940 über 24 Millionen Liter Milch an Molkerei abgeliefert und daraus ein Mehr von fast zwei Millionen Liter gegen das Vorjahr einen namhaften Beitrag in der Erzeugungsschlacht geleistet. Der Fettgehalt lag mit 3,19 Prozent etwas höher als 1939. Verbutert wurden 99,68 Prozent der anzelieferten Milch und daraus 663 217 Kilo Butter gewonnen, während der Vorjahrsausbeute nur 577 135 Kilo betragen hatte. Die 22 000 RM. Reingewinn schließt mit 188 826 RM. Der Jahresumsatz betrug 225 512 RM.

Oldenburg. Außergewöhnlicher Gesundheitsstand der Schuljugend. Der Gesundheitsstand der Oldenburger Schuljugend kann gegenwärtig als ausgezeichnet angesprochen werden. In vielen Schulklassen ist sogar in allen Quartieren gegen Schulen. Ansteckende Krankheiten sind nicht ein einziger Schüler oder ein einzige Schülerin abwesend, ein Fall, der in den letzten Jahren vor dem Krieg nur selten zu verzeichnen war.

Barel. Verkehrssunfall. In Bockhorn beim Frohen Wald' hatte sich ein Radfahrer an einem Personenkraftwagen angehängt, kam aber zu Fall und zog sich einen schweren Schädelbruch zu.

Jever. Ausgestaltung der Graften. Die Gräben der Stadt Jever, die noch der vor etwa 100 Jahren erfolgten teilweisen Zuschüttung der Festungsgräben übriggeblieben sind und heute zusammen mit den städtischen Anlagen einen Schmuck Jevers bilden, sollen durch Einsetzen von Ufer- und Aufsichten sowie durch die Anpflanzung von Wasserpflanzen weiter ausgestaltet werden. Dem Sportfischerverein Jever ist von der Stadtverwaltung die Befreiung der Graften übertragen worden.

Stade. Knabe bei Rettungsversuch ertrunken. Auf der Insel Krautsand ertrikt ein sieben Jahre alter Junge, der sein in einen Wassergraben gefallenes vier Jahre altes Schwesterchen retten wollte, einen Herzschlag, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Das kleine Mädchen konnte von den älteren Kindern geborgen werden.

Lüneburg. Verkehrssünder erhalten Unterricht. In Lüneburg wurden jetzt zum ersten Male 17 Verkehrssünder zu einer sonntägigen Unterrichtsstunde über Verhalten im Straßenverkehr auf die Polizeiwache bestellt.

Minden. Der Reichsarbeitsführer im Kreise Minden. Auf der Rückfahrt von einer Besichtigungsreise im Westen traf Reichsarbeitsführer Hierl Vormittag im Kreise Minden ein und stattete den Lagern Gerpen-Bahler und Petershagen des weiblichen Reichsarbeitsdienstes einen Besuch ab.

Hannover. Im Straßengraben hilflos zurückgelassen. Ein schon mehrere Wochen zurückliegender Fall hat jetzt durch die Ermittlungen der Polizei seine Aufklärung gefunden. Ende Mai waren zwei Männer nach Steinhude gefahren, um dort ein Urlaubsquartier auszumachen, wobei sie unbemerkt einen Uebersetzkahnverkehr betrieben. Als sie dann auf dem Rückwege hierbei die eine, 60 Jahre alten Drehergehilfen aus Hannover, den sie veranlassten, mitzufahren. Die Quartiersuche setzte aber ein eine ausgedehnte Kneipe ab, in deren Verlauf der Kraftwagen vermutlich und der alte Mann schwer verletzt wurde. Anstatt nun den Verletzten einem Arzt zuzuführen, setzten sie ihn schließlich in Bemerode ab und ließen ihn in hilflosem Zustande in einem Straßengraben zurück. Durch dieses unglaubliche Verhalten machten sich beide mitschuldig an dem Tode ihres Opfers, denn, da dieser bald nach seiner Auffindung seinen Verletzungen erlag. Die leichtfertigen Täter wurden nun von der Polizei festgenommen.

Das Gesicht der heutigen Türkei

Ein Volk mit großer Geschichte besinnt sich auf seine europäische Aufgabe

Die moderne Türkei — die türkische Republik als Nachfolger des einstigen osmanischen Reiches — hat nach dem Weltkrieg und den Siegen um die türkische Freiheit, die Atatürk, der erste Präsident und Schöpfer der modernen Türkei führte, ein Gesamtgebiet von insgesamt rund 770 000 Quadratkilometer behalten. Das Land umfaßt heute im wesentlichen das alte türkische Kernland Anatolien. Der asiatische Teil des Staates umfaßt 740 000 Quadratkilometer, der europäische, Ihtanbul und das sogenannte türkische Thrazien, etwa 24 000 Quadratkilometer. Die politische Aufgabe der Türkei wird im wesentlichen durch diese ihre Lage bestimmt, die sie auch heute noch zur Festlandsbrücke zwischen Südosteuropa und Asien macht.

Die Bevölkerung des Landes beträgt nach der Schätzung von 1934 rund 18 Millionen Einwohner, von denen rund 86,5 Prozent türkisch, 8,7 Prozent kurdisch, und der Rest arabisch, griechisch, armenisch, tscherkessisch und jüdisch sprechen. Die Türkei besteht also nach der großzügigen Umsiedlung der umfangreichen griechischen Minderheit, die mit etwa einer Million nach 1922 in das griechische Mutterland zurückkehrte, und nach der Umsiedlung der Armenier ebenfalls nur in den Kurden eine stärkere Minderheit, die siedlungsmäßig aus politischen Gründen ständig aus dem geschlossenen Bezirk des Grenzgebiets mehr bisloziert wird. Die im wesentlichen geschlossene türkische Bevölkerung baut sich rassisch einerseits auf den mongalisch-türkischen Einwanderern der osmanisch-seldschukischen Türken und auf den anderen Seite auf der steinalt-altischen Urbevölkerung auf, in die auch die arischen Hethiter im Laufe der Mischungsperiode des Altertums und Mittelalters eingegangen sind. Die Bevölkerungsdichte ist an der Westküste am größten; im Innern, im Süden und in Thrazien geringer.

Das Land ist stark gebirgig. Die Gebirgszüge stellen einen Teil des europäischen Faltengürtels dar. Die stark gegliederten Küstengebiete und Gebirgsmassenschaften sind klimatisch dank der reichen Niederschläge bevorzugt gegenüber dem einförmigen dürrer befindlichen inneren Hochland.

Die Zahl der größeren Städte ist gering. An der Spitze steht nach wie vor Ihtanbul mit 665 000 Einwohnern unter Einschluß der Vorstädte, dann folgt der bedeutsame Handels- und Hafenplatz Smyrna mit 154 000 Einwohnern. Die Hauptstadt des Landes, Ankara, hat 75 000 Einwohner — als Stadt vollständig eine Neugründung Atatürks nach moderner Planung aufgebaut. Zwar zentral im kleinasiatischen Teil des Landes gelegen, ist sie aber klimatisch nicht besonders bevorzugt, vor allem wegen der außergewöhnlich starken Sommerhitze.

Kemal Pascha, oder wie er als Staatsgründer später genannt wurde, Atatürk, hat bei der Schaffung der neuen nationalen Türkei zunächst mit dem politischen Einfluß des islamitischen Klerus brechen müssen und damit eine ganz neuen Lebensform durch Ausschaltung und Aufhebung der Klöster usw. herbeigeführt.

Durch eine Fülle organisatorischer, politischer und kulturreller Maßnahmen des Staatsmanns und Volksführers Atatürk wurde die Türkei aus dem Verfallsstreit einer ehemalig morgenländischen Weltmacht zu einem straff geführten nationalen Staat des 20. Jahrhunderts. Eine entscheidende Maßnahme war die Erlegung des arabischen Alphabets durch das lateinische. Durch ein Gesetz vom Jahre 1928 wurden in umfangreichen Schnellkursen über 2 Millionen Einwohner umgeschult auf diese für europäische Verhältnisse geradezu umstürzlerische Erneuerung. In der Schrift zugleich fand die schon in der jungtürkischen Epoche spürbare Wandlung in Dichtung und Literatur auf nationale Stoffe, die sich neben einer reformerischen islamitischen Richtung behauptete, einen starken Auftrieb.

Wenn auch die heutige Türkei nur noch auf völkischem Gebiet und durch die Bewahrung des Kernlandes eine Verbindung mit dem einstigen osmanischen Weltreich besitzt, so beweist gerade der Wiederaufstieg der Türkei nach dem schweren Zusammenbruch infolge des Weltkrieges unter Atatürk, daß die restlichen Qualitäten des Volkes sich erhalten haben, auf die dann das Reform- und Aufbauwerk Atatürks sich stützen konnte. So scheint auch die leuchtende Geschichte eines Soldaten und Kriegervolkes in den jahrelangen Kriegen und die kämpferischen Behauptung nach 1919 sich widerzuspiegeln. Die Geschichte des osmanischen Reiches beginnt mit der Errichtung Kleinasiens durch die türkischen Seldschuken seit 1077, innerhalb dessen sich nun der Trageraum ein unabhängiges griechisches Gebiet erhielt. Sowohl die Einwanderer wie die Urbevölkerung bekannten sich zum Islam. Im 14. Jahrhundert nimmt dann der Aufstieg des Osmanenreiches seinen Anfang und die Ausbreitung des Reiches in Europa (Vernichtung Serbiens und Einbruch in Ungarn). Von 1413—1566 vollzieht sich der Aufstieg des osmanischen Reiches zur Weltmacht im Mittelmeerraum und bis 1683 zu einer Bedrohung Wiens. Der Niedergang des Reiches in seiner größten Ausdehnung von 1566—1699 und von 1700—1839, der Verfall der Macht des Gesamtreiches und die Reformierung im 19. Jahrhundert. Nach der Befreiung der Balkenvölker im Anfang des 20. Jahrhunderts und dem Ausscheiden der Araber bricht im Anschluß an den Weltkrieg die nationale Konzentration und Erneuerung unter Atatürk an. Mit dem Moskauer Vertrag von 1921 und dem Vertrag von Lausanne durch den Abschluß des Freundschaftsvertrages mit Deutschland eine neue politische Linie unter Wiederaufleben alter Freundschaft vollzog.

Geptefferte Antwort / Eine westfälische Anekdote

Zu den berühmten Originalen, die Westfalen hervorgebracht hat, gehört neben dem tollen Bomberg in erster Linie Professor Hermann Landois, der geniale Schöpfer des Münsterschen Zoos. Noch heute erzählt man sich in den Altbierkneipen der westfälischen Hauptstadt köstlich schmunzelnd seine Schelmenstreiche, die den derben Humor des „unwiesen" Barons oft übertrumpfen. Der Professor, der um die Jahrhundertwende gemächlich in Gehrock und Zylinder mit der Pferde einer langen Pferde durch Alt-Münster wandelte, hat sich bereits zu Lebzeiten vor seinem Wohnhaus, der „Tuckesburg" im Zoo, ein Denkmal setzen lassen, das ihn in seiner charakteristischen Kleidung und Haltung zeigt. Ein Spitzbewußter Westfale, dem der Schelm im Nacken saß. Nicht von ungefähr trägt das Denkmal die plattdeutsche Inschrift: „Un wellt mi wuhrn nich liben kann, mag Rücherbeck bestrachten!" (Wer es von vorn nicht leiden kann, mag das Hinterteil betrachten.) So war auch sein Humor: von einer derben Schärfe, die oft verletzte, und von einer bärbeißigen Grimmigkeit, die vor nichts zurückschreckte.

Von den vielen Anekdoten, die über Landois umlaufen, soll hier eine erzählt werden, die den Vorzug hat, wahr zu sein. Da schrieb im Sommer 1901 ein Mann aus Bielefeld — es wird nicht berichtet, ob er ganz bei Trost war oder nur eine Frogzelt verluchte — an das „Akademieparoptikum" in Münster einen Brief, der folgenden Wortlaut hatte:

„Ich erlusche Sie hiermit, da ich willens bin, mich zu verlassen, mir über diese Sache nähere Auskunft zu geben, da ich von meinem Freunde erfahren habe, daß man sich an das Akademieparoptikum verkaufen kann."

Was mag wohl der Professor gedacht haben? Die Leitung der Akademie, bei der es eingegangen war, wandte sich an Hermann Landois, den Professor für Zoologie, weil er immer einen Rat wußte.

„Den will ich schon kurieren", sagte er lachend, wobei ihm der Uebermut aus den Augen blitzte. Er hatt das Anliegen des Schreibers bald erkannt.

Der Bielefelder Landsmann mußte erfahren haben, daß die anatomischen Institute der Universitäten für ihre wissenschaftlichen Untersuchungen Menschenleichen gebrauchten. In der Vermarkung eines hohen Geldbetrages wollte er sich schon zu Lebzeiten verkaufen. Wir können hier das Merkwürdige eines solchen Angebots nach der menschlichen Seite hin nicht weiter erörtern und wollen die juristischen Schwierigkeiten, die ein solches Unternehmen mit sich bringt, übergehen. Man hat auch nicht erfahren, daß der Bielefelder etwa durch besondere körperliche Abnormitäten etwa auffiel, deren Unterbringung nach seinem Tode die medizinische Wissenschaft auf ihrem Wege der Erkenntnis vorangebracht hätte. Und es erhebt nun, wie Hermann Landois mit dem Schreiber verfuhr. Er antwortete polluwendend und lakonisch.

„Geehrter Herr! Vor dem Ankauf bitte mir mitzuteilen, wie alt, wie groß und wie schwer Sie sind. Und ob verheiratet.

Prof. Dr. H Landois."

Es wird nicht überliefert, ob der Empfänger bei der Lektüre dieser Antwort stutzig geworden ist. Oder war er so Willsoh vom Geiste Landois, der den Professor zu Schimpf und Schande nehmen wollte? Kurz und gut, er gab folgende Antwort:

„Geehrter Herr Professor! Ihr Schreiben habe ich erhalten. Ich bin 34 Jahre alt, 120 Pfund schwer, 187 Zentimeter groß, bin unverheiratet und ohne Angehörige. Bitte mir mitzuteilen, wie die Sache sich verhält."

Nun sah Landois, daß er es mit einem Hartnäckigen zu tun hatte. Und war gewohnt, auf einen Schelm anderthalb zu sehen. Wenn der Mann das erste Schreiben noch nicht verstanden hatte, so sollte er sich das zweite auf jeden Fall hinter den Spiegel stecken.

Der Professor berichtet selbst, wieder die „Bedingungen des Ankaufs" festgesetzt hat. Erstens? Geldverzinsung zu zehn Mark Zweitens: Sie haben die Erlaubnis zur Besichtigung vor der hiesigen Polizeibehörde einmalen und drittens, mit dieser versehen am Städtischen Schlachthaus in der Abteilung für Rindvieh zur Abschlachtung einzufinden.

Münster, den 22. Juni 1901.

Prof. Dr. H Landois."

Nach diesem Schreiben hat der Bielefelder nichts mehr von sich hören lassen.

W. Versenkohl.

„Hoppur, hoppur, Ohnsichsdorf!"

Kleine Sünder in großer Stadt: — Berliner Gerichtsbericht von Zinn

Verscherztes Glück

Ein strammer Dreißiger war Artur. Als „stramm" mußte auch bezeichnet werden, was er auf der schwarzen Kladde seiner Vergangenheit dicht Debitkonto nach und nach.

Um Weihnachten lernte er eine Marga kennen. Ihr brauchte er das Herz nicht zu stehlen, sie schenkte es ihm. Marga war eine geschiedene Frau. Der kleine Porzellan-Kapweiterch, den sie an roten Bändern befestigt am Mantelaufschluß trug, zeigte, daß ihr das Leben trotz aller trüben Erfahrungen nicht gleichgültig war. Artur muß das gemerkt haben. Er nahm sich vor, Marga nicht zu enttäuschen, vor allen Dingen das Klauen zu lassen. Ihm die Braut nicht zu beunruhigen, deckte Artur einen dicken Schleier über seine Vergangenheit, Marga fragte auch nicht danach!

Was gut hätte alles werden können! Marga hatte eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit eigenen Möbeln. Eine pickfeine Bratpfanne verstand die Braut auf den Gaskocher zu legen, und da Artur gut verdiente, konnte man sich eine günstigere Konstellation der Sterne nicht wünschen.

Eines Tages sagte Marga zu Artur: „Det Kind von meine Freundin Olga hat meechtens Jeburtstag. Jeh doch mal hin und frach se, ob die Kleene eene Schirze brauch. Schirzen sin ihr!"

Artur ging hin. In dem Hause, wo Olga wohnte, war zu ebener Erde eine Böttcherei mit Telephonanschluß im Büro. Gelegentlich früherer Besuche bei Olga hatte Artur diese Sprechgelegenheit hin und wieder benutzt. Obwohl er diesmal kein Telephonbedürfnis hatte, ging er trotzdem ins Büro des Böttchermeisters. Warum? Wollte er sich nachträglich fürs Telephonieren bedanken? War er ganz mechanisch an die vertraute Tür geraten? Ein Rätsel, das auch die jetzige Gerichtsverhandlung nicht löste.

Als einige Zeit später in der Böttcherei Feierabend war, nahmen einer der Gesellen seine Aktentasche mit „Dokumente" und aus dem Portefeuille die Mordwaffe. Toll, wie zuweilen die Jahreszeiten der Zusallsmächte kämmen. Das Verschwinden der Aktentasche spricht sich im Böttcherhaus herum. Auch eine Frau Müller hörte davon. Sie erinnerte sich, gesehen zu haben, wie am Tage des Diebstahls ein junger Mann Frau Olgas Wohnung mit einer dicken Aktentasche verließ. Die verdächtigte Polizei knüpfte einen Verdachtsknoten nach dem andern, bis die Geschichte reif für eine Hausdurchung bei Marga war. Dort fand man zwar keine Aktentasche, wohl aber die verschollenen Thermosflasche.

Artur sah wieder einmal in der amtlichen „Thermosflasche". Er wußte, daß ihm der Rückfallbeteiligt ein langes Gesicht machen würde. Er versuchte es, ihn auf Fundunterschlagung umzustimmen.

„Ich habe ja die Tasche auf die Treppe jefund'n. Herr Rat! Und die Wochenschrift! Wat soll ick denn machen? Ick jinget doch nich mit'n janzen Paletot lokjejang'n!" Ein Zahr Gesängnis.

Marga war als Zeugin vor Gericht erschienen. Sie ließ nichts unversucht, ihren Artur herauszupauken. „Wo er doch jerade an den Zach is—o—o befreien war, Herr Rat!"

Es blieb bei dem Jahr. Als dann Marga erfuhr, welchen Schaden sich ihr Artur bei Olga holte durch Beschuldigung, schüttelte sie so entsetzt den Kopf, daß der Klapperstorch am roten Faden heftig mitwackelte. Wäre Artur doch standhaft geblieben! Wie nett hätte er es bei Marga haben können!

Erscheint 7mal
Bezugspreis RM
Postbezugsgebühr) zu
Postbezugsgeld. Bezugsmonat
zuzüglich Postgebühr.
2.30 RM (einschl.
Postzeitungsgebühr) zu
Postbezugsgeld. Bezugsmonat
zuzüglich Postgebühr.
Postscheckkonto
Eine Gewährung
rechtfertigt keinen
Nachzahlung des
Verlag: NS.-
Ems GmbH., Bre
Fernspr. 54121,
5 11 15. Sprechs
12—13 Uhr: Sch
tag und Freitag

Partei

Das Amtsblatt

Nr. 170 / 11

Jud

Weil de

Die Kahe

Schanghai,
im Fernen Osten
englischen Großs
seines Ausenthal
daß sich Englan
Regierungsinsiti
nische Federaussi
nach sei die Fü
Kanada, die ein
dig. Für einen
solcher Staatenb
tere Erörterung
Demokratie der
solches Argumen
traditionellen R
Die USR. braucht
um die Exporte
Der Vorschlag
verständlich, wer
mangnes" näher
wie eng die brit
internationalen
bis zur Selbstau
Der Einfluß
weit zurück. In
schlibs des Ofens
englischen Lords
im Empire. Schon
ein jüdischer Han
sperre des chinesis
durch die die
Kompanie im Fe
unging. Durch die
ein Satzer verpreite
herkommen könnten
kraft gebrochen
von rund 30 Mil
Dank Englands
indischen Kompan
Als 1839 die chine
verbot und kurzer
der den Zorn der
beschworen. Mit
denen sein Zusam
Flinte, die der
hinein. Als Ameri
Soffoon im Jahr
Sohn unter dem
Dank Soffoon
Als Leiter des
er es, exkl jüdisch
Blatte eines jüdis
„Soffoon" trägt.
wurde er im Jahr
Als er 1874 ge
Brighton. Sein
nur, das Raubgu
nichtiger Seidenstat
betrieb in London
als Schwiegersohn
sich mit anderen
diesen Zaten gele
ments und Dr
schnell der Einfluß
Besitz der englisch
Sein Sohn Sir Philip
des Feldmarschalls

Der ital

Rom, 20. Ju
lautet: „In Nor
an der Front hat
hat unsere Artil
Abteilungen und
Die Luftwaffe h
Bombardiert
Kraftwagen im
Drei Hurricane
der Feind am
Kräften im Gebi
wurde zurückgew
400 Tote und
verluste er, unte
rumpeln, wurde
Feindliche, im g
stärkungen wurde
wesse bombardie

Ritter, Tod und Teufel

Nicht einen kurzen Augenschlag verhält
der Ritter auf dem steilen Weg bergan,
als Tod und Teufel nah an ihn heran
sich drängen, zu Versuchen ihm bestellt.

Er reitet nicht als ruhmbekränzter Held,
des Namen ferne Zeit noch nennen kann,
er reitet als der harte deutsche Mann
durch Haß und Fährnis einer falschen Welt.

Der deutsche Ritter fürchtet keine Not,
auch wo sie drängend ihm zur Seite droht.
Und mutig seine Hand den Zügel führt.

Trotz Teufel, trotz mit Stundenglas, du Tod!
Das Schwert hängt blank. Glaubt nicht, daß
es nur zierl,
noch, daß der Ritter seinen Weg verliert.

Willi Fr. Könitzer

bw. Stockholm, Montagnacht sind zu sogenannte Statistik Mannschaften Mai bereits 73 endgültig mit 92 000 Tonnen öffiziöser Kommentar sie nicht einmal „Heftig und ernst" solchen Verlusten Bevölkerung möglich. Denn in die bis die des Vorjahres

Die Londoner Zeit die zu ihrer leiten der meistens